**Nr. 26.** Berlin, Dienstag, den 31. Januar 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

**Nr. 26.** Berlin, Dienstag, den 31. Januar 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Architekten, Geheimen Ober-Baurath Stüler, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Hof-Baurath Schadow den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; so wie

Dem Commandeur der 8. Division, General-Lieutenant v. Voß, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens vom Weißen Falken; dem Bischof von Münster Dr. Johann Georg Müller zur Anlegung des von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg ihm verliehenen Großkomthur-Kreuzes des Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens; so wie dem Seconde-Lieutenant v. Grabow des 37. Infanterie-Regiments (5. Reserve-Regiments) zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Kaiserlich Französischen Orden der Ehren-Legion zu ertheilen; ferner

Die Ernennung des bisherigen Divisions-Predigers Josephson in Münster zum Director des Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminars in Köslin zu genehmigen.

Berlin, 26. Januar.

Se. Majestät der König haben gestern Abend dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Wirklichen Geheimen Rath, Grafen v. Beust, im hiesigen Königlichen Schlosse eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe Seitens Sr. Hoheit des Herzogs zu Anhalt-Deßau als Minister-Resident am hiesigen Königlichen Hofe beglaubigt wird.

**Publicandum.**

Die bei den Provinzial-Ritterschafts-Kassen nicht erhobenen halbjährigen Pfandbriefs-Zinsen vom Januar d. J. können bei der Haupt-Ritterschafts-Kasse hierselbst, Wilhelms-Platz Nr. 6, vom 1. bis 14. k. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, in Empfang genommen werden. Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, den Coupons ein Verzeichniß beizufügen, in welchem dieselben, ohne Rücksicht auf die Provinzen und Münzsorten, nach der Reihenfolge der Nummern aufzuführen sind.

Nach Verlauf dieses Termins wird die Kasse geschlossen, und findet eine fernere Zinszahlung wiederum erst im August d. J. statt.

Berlin, den 24 Januar 1854.

Kur- und Neumärkische Hauptritterschafts-Direction.

(gez) Graf von Voß. Freiherr von Monteton. Graf von Haeseler.

**Königliche Militair-Commission für Berlin.**

Zu Folge der, durch das Amtsblatt vom Jahre 1825 (Stück 23) zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Instruction vom 13. April 1825 über das Verfahren bei der Ersatz-Aushebung, werden alle Diejenigen, welche:

1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich der 31. December 1834 geboren sind,
2) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungs-Behörde zur Musterung gestellt,
3) sich zwar gestellt, über ihr Militair-Dienstverhältniß aber noch keine feste Bestimmung erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Weichbildes hiesiger Residenz wohnhaft sind, oder bei Einwohnern derselben in irgend einem Gesindedienste, oder als Gehülfen, Gesellen, Lehrlinge u. s. w. sich aufhalten, hierdurch aufgefordert:

sich, behufs ihrer Aufnahme in die Stammrolle, in dem Zeitraum vom 14. bis incl. 23. Februar d. J. bei dem Polizei-Lieutenant ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, so wie die etwanigen sonstigen Atteste, welche bereits früher ergangene Bestimmungen über ihr Militair-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Dadurch wird indessen die im § 24 der Instruction vom 30. Juni 1817 vorgeschriebene Verpflichtung der Hausväter zu den für die Stammrolle erforderlichen Angaben nicht ausgeschlossen; diese Verpflichtung bleibt vielmehr nach wie vor in Kraft.

Für diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder ihren Wohnsitz hierselbst haben, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung in der oben bemerkten Art bewirken.

Wird die Anmeldung verabsäumt, und kann demnächst diese Versäumniß nicht hinreichend entschuldigt werden, so hat dies, nach den bestehenden Verordnungen, die Folge, daß die nicht angemeldeten, aber doch aufgefundenen Individuen, im Falle ihrer körperlichen Brauchbarkeit zum Militairdienste, ohne Rücksicht auf die bei der Loosung auf sie fallende Loos-Nummer, vor den übrigen Militairpflichtigen zum Dienst bei der Fahne eingestellt, im Falle ihrer Unbrauchbarkeit aber mit einer dreitägigen polizeilichen Gefängnißstrafe belegt werden.

Solche Individuen und ihre Angehörigen trifft auch der Nachtheil, daß etwanige besondere Verhältnisse, welche die einstweilige Zurückstellung der Militairpflichtigen vom Dienste geeigneten Falls zugelassen haben würden, gänzlich unberücksichtigt bleiben müssen.

Was die Gesuche um vorläufige Zurückstellung vom Militairdienste betrifft, so sind solche gleich nach geschehener Musterung bei der hiesigen Kreis-Ersatz-Commission anzubringen.

Ueber die Meldung zur Eintragung in die Stammrolle wird Seitens der betreffenden Revier-Polizei-Lieutenants eine Bescheinigung ertheilt, welche sorgfältig aufzubewahren ist.

Berlin, den 26. Januar 1854.

Königliche Militair-Commission für Berlin.

## Nicht der Nationalismus

ist es, dem die Zukunft gehört: das ist unzweifelhaft. Die Zeit der „Aufklärung" ist gewesen. Freilich wird es allezeit Rationalisten geben, so gut — oder so schlecht — wie es allezeit Liberale geben wird und Philister und Vossische Zeitungen. Diese Art wird nicht vergehen hienieden, so lange die Sonne noch in das Zeichen des Krebses tritt. Aber sie existiren nur noch; sie zählen nicht mehr. Wie breit sie sich auch machen mit ihren verwaschenen Redensarten, wie einflußreich sie sich auch dünken mögen in ihrer blassen Renommisterei, — sie haben keine Ahnung von den ungeheuren Gegensätzen, die jetzt wider einander stehen, keine Spur von Verständniß der Kräfte, durch die heute die Welt im Innersten bewegt wird. Rationalismus und Liberalismus greifen nicht mehr ein in die Speichen der Zeit; über das Philisterthum schreitet die Weltgeschichte hin, wie das Streitroß über die dürren Zweige, die auf der Haide liegen.

Kräftige Wahrheit und kräftige Lügen: die Freiheit aus Gott und die Zügellosigkeit des Fleisches, das Christenthum mit seinen Heilsgaben und der Socialismus mit seinen Lügen-Gütern — das ist der Gegensatz, um den es sich jetzt handelt, das sind die beiden Mächte, die im Streit liegen um die Herrschaft über die Erde.

Freiheit hat das Christenthum gebracht, Freiheit vom Dienst der Sünde und des Fleisches; alle Tage predigt es die Erlösung aus den Banden des Verführers von Anfang; immer lauter tönt sein Weckruf: Glaubet an das Evangelium, immer dringender die Einladung zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Und das Wort kömmt nicht leer zurück. — Aber Freiheit — so tönt es auch laut aus den Tiefen der Hölle, Freiheit von dem lebendigen Gott und seinem Gesetz, Freiheit für alles Gelüst des Fleisches. „Macht euch los von Gott, so werdet ihr sein wie Gott!" Und Viele gehorchen dieser Stimme.

Gleichheit hat das Evangelium den Menschen verheißen. Kein Unterschied vor Gott: Alles beschlossen unter die Sünde und Allen die Versöhnung angeboten An Alle, an Hohe wie an Niedrige, die Botschaft, daß sie Kinder sind, daß ihnen der Zugang aufgethan ist zum Vater. — Gleichheit — so predigt aber auch der Lügengeist. „Alle Unterschiede sind aufgehoben hienieden; nicht Knecht und Herr, nicht König und Unterthan; macht niedrig was hoch stehet, so wird die Erde euch wieder ein Eden sein!" —

Brüderlichkeit, so heißt das dritte Gut, das uns durch die göttliche Offenbarung vermittelt worden ist. Das Wort ward Fleisch, Gottes Sohn ein Menschenkind, auf daß wir Kinder Gottes und unter einander Brüder würden. Die brüderliche Liebe soll die Signatur sein der wiedergeborenen Menschheit, und in immer weiteren Kreisen und immer dringlicher ertönt jetzt der Ruf, daß die Herzen bei den Armen sein müssen. Und der Ruf wird nicht aller Orten überhört. — Brüderlichkeit — so ruft aber auch das Aster-Evangelium der neuen Zeit. „Nichts mehr von Reichthum hienieden, sondern eine allgemeine Vertheilung; nichts mehr von festem Besitz, sondern eine große Zerschlachtung, damit jeder freie Mann sein Capital habe und auf freiem Boden seinen Kohl baue. Einmal Alles vertheilt, und auf einmal werden wir Alle glückselig sein." Tausende und aber Tausende lauschen den Worten, die lustig anzuhören sind; Tausende fallen vor diesem Götzen nieder und harren gierig auf seine Losung.

Das sind die beiden Macht-Gestalten, die jetzt über die Erde hinschreiten; das sind die beiden Predigten, die jetzt noch gehört werden. Der einen geht das Kreuz voran; sie bringt Versöhnung, fordert aber auch Selbstverleugnung. Die andere verkündet allgemeines Wohlergehen und Emancipation des Fleisches; in ihrem Gefolge ist die Guillotine. Man täusche sich nicht mehr; es handelt sich nicht um halbe Herzen, um gemäßigte Gesinnung, um laue Zuneigung. Kalt oder warm, Lieben oder Hassen, das sind die Stichwörter unserer Zeit. So steht die Wahl.

Wir schließen, wie wir begonnen. Freiheit und Recht, das sind die höchsten Güter, um die wir kämpfen müssen mit allen unsern Kräften, und Christenthum oder Socialismus, das ist die einzige Frage der Zukunft.

## Kammer-Verhandlungen.

### Erste Kammer.

**Berlin**, 30. Januar. (10. Sitzung.) Die Gesetz-Vorlage, betreffend die der Stettiner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft zu bewilligende Sportel- und Stempelfreiheit, wird angenommen. Ebenso finden die Anträge der 14. Commission über die Anträge der Abgg. Graf Itzenplitz und Frenzel, betreffend die Armenpflege, Annahme. Bei der Debatte über den Entwurf eines Wald-Culturgesetzes für den Kreis Wittgenstein wird zunächst die von dem Commissionsbericht angeregte Präjudizfrage, ob der Gesetz-Entwurf nicht zuvor dem Provinzial-Landtage zur Begutachtung vorgelegt werden müsse, gegen den Majoritäts-Antrag der Commission dahin entschieden, wegen der Dringlichkeit und weil die Vorlage nur das specielle Kreis-Interesse berühre, die Special-Discussion vorzunehmen. Dies geschieht. (Näheres morgen. Nächste Sitzung Mittwoch den 1sten um 11 Uhr Vormittags.)

### Zweite Kammer.

**Berlin**, 30. Januar. (15. Sitzung.) Der Minister des Innern legt der Kammer einen Gesetz-Entwurf über die Gemeinde-Verfassung der Rheinprovinz vor. Der Präsident macht den Vorschlag, den Entwurf einer besonderen Commission zu überweisen, während der Minister des Innern ihn der bereits bestehenden Gemeinde-Verfassungs-Commission zugetheilt wissen will. Es entspinnt sich darüber eine sehr lange Debatte, an der sich zu wiederholten Malen für die Ansicht des Präsidenten die Abgg. v. Vincke, Biunde, Wentzel, und für die Ansicht des Ministers die Abgg. v. Schwarzhoff und v. Gerlach betheiligen. Beim Schluß der Debatte bleibt die Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben unentschieden. Es mußte deshalb zur Zählung geschritten werden. Das Resultat ergab für die Ansicht des Ministers 137, gegen dieselbe, also für die Ansicht des Präsidenten, 138 Mitglieder. Es wird deshalb Namensaufruf verlangt und vorgenommen. Für den Antrag des Ministers stimmen diesmal 147 Abg., gegen denselben 145 Abg. Der Antrag des Ministers ist also jetzt angenommen. (Dafür die ganze Rechte, dagegen die Linke, die Fractionen Reichensperger und v. Bethmann.)

Der Minister-Präsident übergiebt darauf einen unter dem 26. December v. J. zwischen dem Zollverein und dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossenen Vertrag, den weitern Anschluß des letztern an den Zollverein betreffend. — Der Antrag wird ohne Debatte der bestehenden Commission überwiesen.

Damit geht die Kammer zum ersten Theil der Tages-Ordnung über, zum Bericht des Central-Ausschusses über den Antrag der Abgg. Diethold und Genossen.

An der Debatte betheiligen sich gegen den Antrag die Abgeordneten v. Gerlach, Wagener (Neustettin), v. Manteuffel (Luckau) und v. Blanckenburg; für den Antrag: die Abgeordneten v. Vincke, Diethold, Wentzel und v. Auerswald.

Bei der Abstimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben wird der Antrag Diethold angenommen; beim Namensaufruf, welchen der Abgeordnete Schmückert beantragt, stimmen für den Antrag Diethold 182, gegen denselben 112. Der Antrag ist somit nochmals angenommen. (Dafür die Fractionen Hohenlohe, Reichensperger, v. Bethmann und v. Patow; dagegen die Fractionen Graf Schlieffen und Frhr. v. Manteuffel.)

Damit geht die Kammer zum zweiten Gegenstande der Tages-Ordnung über, zum Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über den Antrag des Abg. v. Harkort wegen des von ihm vorgelegten Grundsteuer-Gesetzes und den Antrag des Abg. Reichensperger II. wegen Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen. Die Debatte, an welcher sich für den Antrag die Abgg. Reichensperger II., Harkort und gegen die Abgg. v. Gerlach, Kühne u. s. w. betheiligen, ist beim Schluß unseres Blattes noch nicht beendet. (Näheres morgen.)

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 30. Januar. Die Debatten der Kammern, die Reden für und gegen, die Anträge und die Abstimmungen, die Tribüne und die Präsidentenklingel — das sind alles nur die Außenseiten des parlamentarischen Dramas, dessen Entwickelung zugleich unserer Staats-Verfassung neue Wege öffnen soll. Man muß über diese Außenseite hinausgehen, in die Commissionen hinein und oft auch über die Commissionen hinaus, man muß sich nicht selten in das, was wir die geheime Geschichte des Parlamentarismus nennen, vertiefen, um die Reden und die Anträge der Kammern und ihre ganze Bewegung würdigen zu können. — In der Zweiten Kammer kommt heut ein Antrag des Abgeordneten Diethold zur Erörterung, der sich auf die Regierungs-Vorlage, die Landgemeinde-Ordnungen für die sechs östlichen Provinzen betreffend, bezieht und zweifelsohne zu hitzigen Kämpfen Veranlassung geben wird. Dieser Antrag findet ebenfalls in der Reihe seiner nichtöffentlichen Vorbereitungen seine Erklärung. Nachdem die Regierung in der gegenwärtigen Session der Zweiten Kammer die eben genannten Gesetz-Entwürfe vorgelegt hatte, wählte letztere der Geschäfts-Ordnung gemäß eine mit der Vorberathung und dem Berichte über diese Landgemeinde-Ordnung beauftragte Commission. Diese Commission besteht meist aus Mitgliedern der Rechten (auch der Abg. v. Gerlach ist in derselben), und so läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß der Bericht derselben den wahrhaften Bedürfnissen des Landes entsprechen wird. — Die Fractionen der Linken sahen sich durch die von der Kammer beliebte Bildung dieser Commission von jeder nachdrücklichen Einwirkung auf den Bericht und die vorläufige Redaction des Gesetz-Entwurfs ausgeschlossen, und wenig vertrauend auf den Erfolg der Einwirkungen ihrer Redner und ihrer Gründe auf die öffentliche Debatte und auf die Abstimmung der Kammer, haben sie, nachdem es ihnen nicht gelungen war, auf dem Wege einer legitimen Wahl in die Commission zu kommen, in anerkennenswerther Rührigkeit es versucht, auf einem andern und außerordentlichen Wege in dieselbe einzudringen. Sie haben dazu vor einiger Zeit einen Ausschuß niedergesetzt, der sich seinem Aeußern nach ganz in der Form der gedachten Kammer-Commission darstellte und der ebenfalls jene Regierungs-Vorlage zum Gegenstand seiner Berathungen machte. Dieser Ausschuß hat gegenwärtig seine Arbeiten beendet und sein Urtheil über die Landgemeinde-Ordnung in einem gelben Buche an die Kammer-Mitglieder ausgegeben. Außerdem hat er einige vierzig Amendements zu diesem Gesetz-Entwurf gestellt.

Man hätte erwarten sollen, daß diese Amendements den gewöhnlichen, ihnen durch die Geschäftsordnung angewiesenen Weg gehen und bei Gelegenheit der Debatte der einzelnen Artikel des Gesetzes in der Kammer vorgebracht und debattirt würden. Dies genügte den Fractionen der Linken indeß nicht, und so vereinigten sie sich zu der Unterstützung des erwähnten, in der heutigen Kammersitzung eingebrachten „Antrages Diethold", durch welchen sie so zu sagen in die Kammer-Commission einzudringen versuchen wollen. Dieser Antrag geht nämlich dahin, daß die Kammer beschließen möge, die ihr schon jetzt vorzulegenden „vierzig Amendements der Linken" der Landgemeinde-Commission ebenfalls zur Erörterung und Berichterstattung zu übergeben. Die Commission würde also dergestalt zwei Vorlagen zu erledigen haben: die der Regierung und die der linken Fractionen, — Vorlagen, in deren einfacher Nebeneinanderstellung schon der Kammer, ihrer Commission und der Regierung eine, wie uns bedünkt, etwas starke Zumuthung gemacht wird. Man sollte erwarten, daß die Kammer diesen Antrag des Abg. Diethold von dem Gesichtspunkte aus beurtheilen wird, den sie bei jedem Proteste gegen die gesetzlich gesicherte Bedeutung ihrer Beschlüsse einnehmen muß. Denn dieser Antrag enthält einen solchen Protest, indem er von der Kammer verlangt, daß sie die Wahl, durch welche sie eine Commission zur Berichterstattung über die Landgemeinde-Ordnung niedersetzte, für unzureichend erkläre, diese Commission als ergänzungsbedürftig bezeichne, und ihr, wenn nicht den Ausschuß der Linken selbst, so doch den Geist desselben gleichsam als eine Subcommission als Ergänzung zur Seite stelle. Solche Proteste sind in aufgeregten Zeiten nichts Seltenes; in ruhigeren Zeiten aber dürften sie doch, auch wenn sie sich in anspruchlose Formen hüllen, erkannt und damit verurtheilt werden.

Se. Majestät der König haben dem General-Lieutenant v. Stülpnagel, Commandeur der 2. Division (Danzig), den erbetenen Abschied in Gnaden bewilligt.

— Se. Majestät der König haben für den Carneval fünf Hofbälle befohlen: der erste ist für den nächsten Mittwoch angeordnet worden. An diesem Tage wird auch ein Souper stattfinden, zu welchem an 1000 Einladungen ergehen werden.

— Das aus der Breslauer Zeitung in die meisten Blätter (auch in das unsere) übergegangene Gerücht, Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl würden das Commando der 11. Cavallerie-Brigade (Breslau) erhalten, ist zur Zeit noch gänzlich unbegründet. Die Veranlassung dazu dürfte wohl die bevorstehende Vermählung Sr. Königl. Hoheit mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Maria Anna von Anhalt-Deßau gegeben haben, in welchem Falle Höchstdieselben allerdings ein Commando in einer der großen Städte der Monarchie erhalten werden. Weitere Bestimmungen sind jedoch, wie wir versichern dürfen, bis jetzt noch nicht getroffen

— Se. Durchlaucht der Prinz Heinrich VII. Reuß, Attaché der Königl. Gesandtschaft in Wien, ist von Schwerin, der General-Lieutenant und Commandeur der 5. Division v. Wussow von Schwerin, der Ober-Erb-Jägermeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Reichenbach-Goschütz auf Groß-Schönwald von Breslau, der Königl. Belgische Legations-Secretair Chevalier de Stuers von Brüssel, der Großherzogl. Sächsische Bank-Director Volte von Weimar, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere Moore, Drury und Robins sind von London hier angekommen.

— Der Fürst Adam Constantin v. Czartoryski ist nach Posen, Se. Erlaucht der Graf Alfred zu Stolberg-Stolberg nach Stolberg, der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection von Puttkammer nach Stettin, der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein nach Meisdorf und der Königl. Kammerherr und Land-Stallmeister v. Thielau nach Graditz von hier abgereist.

— In Breslau will man wissen, daß die Befehle für das Königs-Manöver des 6. Armee-Corps zum nächsten Herbst daselbst eingetroffen seien, und daß ein Theil des 5. Armee-Corps daran Theil nehmen werde. Das Ganze ist nichts als eine Vermuthung, die auf dem Umstande beruhen dürfte, daß, wenn in diesem Jahre ein Königs-Manöver stattfindet, das 5. und 6. Armee-Corps an der Reihe sind. Befehle können jedoch in dieser Beziehung noch nicht erlassen sein, indem bekanntlich dieser Gegenstand stets erst im Monat Februar in Erwägung gezogen wird.

— Der ehemalige Buchdruckereibesitzer d'Oench in Liegnitz muß bekanntlich eine längere Gefängnißstrafe verbüßen. Da er vor einiger Zeit, ehe diese Gefängnißstrafe ihn traf, Amerikanischer Bürger wurde, so hat sich d'Oench wiederholentlich an die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gewandt. Herr Broom, der Nordamerikanische Gesandte, hat es jedoch, wie das „C.-B." vernimmt, nicht für angemessen erachtet, irgend welche Reclamationen zu erheben, oder eine Vermittelung eintreten zu lassen, weil es sich um eine den Preußischen Gesetzen verfallene strafbare Thätigkeit handelt. (Es wäre auch großartig, wenn man auf diese Weise straflos werden könnte.)

— Bekanntlich sollen Behufs der Verhandlungen zur Ausführung des Art. 19 des Handels- und Zollvertrages vom 19. Februar v. J. zwischen Preußen und Oesterreich (Regelung der Münzverhältnisse) zunächst Vorverhandlungen unter einigen Staaten der beiden Zollvereine stattfinden. Die Theilnahme an diesen Vorverhandlungen war auf Preußen, Oesterreich, Baiern, Hannover und Modena oder Parma beschränkt. Wie die „Preuß. Corr." vernimmt, hat dies die Zustimmung sämmtlicher Betheiligten gefunden, nur soll auch Frankfurt a. M., mit Rücksicht auf dessen bedeutendes Geld- und Wechselgeschäft, an den Vorverhandlungen bereits Theil nehmen.

— Die „Niederländische Staats-Courant" vom 18. Januar enthält ein neues Reglement für den Dienst der Staats-Telegraphen, welches in Uebereinstimmung mit den Verträgen wegen des telegraphischen Verkehrs zwischen den Niederlanden und Belgien und zwischen den Niederlanden und Preußen festgestellt und dazu bestimmt ist, an die Stelle des früheren, in Folge der Königlichen Beschlüsse vom 29. November 1852 und vom 19. März 1853 angeordneten vorläufigen Reglements für den inländischen Dienst der Staats-Telegraphen zu treten. Die sehr ausführlichen Bestimmungen entsprechen in allen wesentlichen Punkten denjenigen, die für den Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Verein festgesetzt sind.

— Die Thätigkeit der Bundes-Versammlung im verflossenen Jahre, soweit sie sich auf die Bundes-Verfassung und Geschäfts-Ordnung bezog, hat manche Frage von Wichtigkeit weiter gefördert und zum Theil zum Abschluß gebracht. Was zunächst den Wechsel der Stimmführung betrifft, so ging am 3. Januar die Stimmführung der freien Städte von Frankfurt auf Hamburg, am 13. Januar die der 16. Curie von Lippe auf Schaumburg, am 2. April von Schaumburg auf Hessen-Homburg über. Am 13. Januar wurde die Thätigkeit des am 23. August 1851 eingesetzten Ausschusses bis 30. Juni 1853, am 22. December bis 30. Juni 1854 verlängert. In den Sitzungen vom 27. Januar und 10. März wurde die Umlage von 60,000 Fl. für die Kosten der Central-Verwaltung pro 1853 angeordnet. Um eine vollständige Regulirung der Bundesfonds herbeizuführen, stellte Preußen den Antrag auf Redintegrirung der sämmtlichen Bundesfonds. Ueber diesen Antrag erstattete der Ausschuß in der Sitzung vom 11. August Bericht, in Folge dessen die Instructions-Einholung der Regierungen beschlossen wurde. Die Abstimmung ist jedoch noch nicht erfolgt. Dagegen wurde am 1. December ein Beschluß über eine neue Vertheilung der Kosten der Central-Verwaltung zwischen der Bundes-Kanzlei- und Bundes-Matricular-Kasse gefaßt. Am 11. August kam die Revision der Geschäfts-Ordnung und insbesondere die Aufstellung eines Etats der Bundes-Kanzlei- und Bundeskassen-Beamten zum Vortrag. In der Sitzung vom 17. November wurde der Normal-Etat festgestellt und dabei mit einer Verminderung des Personals vorgegangen. Ueber den Preußischen Antrag wegen Revision der Geschäfts-Ordnung steht die Berichterstattung noch bevor. Am 24. November wurden an 34 Subaltern-Beamte Theuerungszulagen gewährt. (Pr. C.)

— Nach einer amtlichen Berechnung beläuft sich die gesammte Ackerfläche der Preußischen Monarchie auf 45 Mill. 872,270 Magdeburger Morgen und hat einen vollen jährlichen Ernte-Ertrag an Getreide und Kartoffeln von schätzungsweise 19 Millionen 595,000 Scheffel Weizen, 64 Mill. 108,000 Scheffel Roggen, 19 Mill. 300,000 Scheffel Gerste, 75 Mill. 830,000 Scheffel Hafer und 280 Mill. 500,000 Scheffel Kartoffeln, welche nach 30jährigen Durchschnittspreisen: der Weizen 40 Mill. 456,333⅓ Thlr., der Roggen 91 Mill. 888,133⅓ Thlr., die Gerste 20 Mill. 480,000 Thlr., der Hafer 58 Mill. 136,333⅓ Thlr. und die Kartoffeln 121 Mill. 550,000 Thlr., in Summa 332 Mill. 550,800 Thlr. Geldwerth haben würden.

— [Erste Kammer.] Nach dem Bericht der 9. Commission zur Erwägung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Artikels 42 und die Aufhebung des Artikels 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, ist in der Commission mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden: den Artikel 42 gänzlich aufzuheben, und mit gleicher Zahl der Antrag angenommen: Die Kammer wolle beschließen: die Gesetzes-Vorlage in folgender abgeänderter Fassung anzunehmen: Art. 1. Die Art. 42 und 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben. Art. 2. An Stelle des Art. 42 treten folgende Bestimmungen: Ohne Entschädigung bleiben aufgehoben: 1) das mit dem Besitze gewisser Grundstücke verbundene Recht der Ausübung oder Uebertragung der richterlichen Gewalt (Tit. VI. der Verfassungs-Urkunde) und die aus diesem Rechte fließenden Exemtionen und Abgaben; 2) die aus dem gerichts- und schutzherrlichen Verbande fließenden persönlichen (nicht mit dem Besitze eines Grundstücks in der Person des Verpflichteten in Verbindung stehenden) Abgaben und Leistungen. Mit den aufgehobenen Rechten fallen auch die Gegenleistungen und Lasten weg, welche den bisher Berechtigten dafür oblagen.

Dieselbe Commission hat ihren Bericht über den Antrag des Abg. Dr. Stahl in Betreff der ehemals reichsunmittelbaren Häuser erstattet. In der Commissions-Berathung vom 9. gab der Regierungs-Commissarius die Erklärung ab: wie die Regierung schon seit längerer Zeit sich mit dem Gegenstande des fraglichen Antrags beschäftigt und dabei von der nämlichen Basis ausgegangen sei, auf welcher der Antrag beruhe; wie die desfallsigen Verhandlungen soweit gediehen seien, daß deren Abschluß nahe bevorstehe und deren Resultat bald an die Kammer gelangen könne; wie bei dieser Lage der Sache der Antrag, wenn solcher von der Kammer angenommen werde, die Verhandlungen der Regierung in keiner Weise fördern oder erleichtern könne, indem die Regierung, wenn der Antrag an sie gelange, nichts Anderes thun könne, als was auch ohne ihn geschehen sein würde, und wie die Regierung daher den fraglichen Antrag in diesem Sinne für überflüssig erachten müsse, so wie den Wunsch aussprechen zu dürfen glaube, daß die Berathung jenes Antrags vertagt werden möge.

Obgleich nach einer weitern erläuternden Aeußerung die Regierung nur einen Aufschub von 8 bis 14 Tagen in Anspruch nehme, innerhalb deren sie ihre weitere Erklärung abgeben zu können hoffe, wurden gegen eine solche Vertagung doch wesentliche innere und formelle Gründe geltend gemacht, und es wurde die Fortsetzung der Berathung mit 11 gegen 2 Stimmen beschlossen. Als Resultat derselben beantragt die Commission mit 11 gegen 1 Stimme: „Die Kammer wolle den gedachten Antrag annehmen."

Die am 27. zusammengetretene 16. Commission zur Erwägung der ländlichen Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie besteht aus den Abgeordneten: Graf Itzenplitz, Vorsitzender, Graf Solms-Baruth, Stellvertreter, Jochmann, Schriftführer, Freiherr v. Paleske, Freiherr v. Maltzahn, Tellemann, Graf v. Seherr-Thoß, v. Seebach, Graf v. Stosch, v. Brand-Lauchstädt, v. Mirbach, v. Chlapowski, v. Meding, v. Reiche, Baron Senfft v. Pilsach.

— Niedergelegt hat der Abg. v. Massow-Danzig, 7. Preußischer Wahlbezirk. Eingetreten sind der Fabrikant Boecker aus Remscheid, 5. Rheinischer Wahlbezirk; Ober-Rechnungsrath Wendenburg zu Seeburg, 4. Sächsischer Wahlbezirk.

— [Zweite Kammer.] Die Commission zur Berathung des Antrags des Abgeordneten Wentzel über die Beschäftigung von Strafgefangenen mit Feld- und anderer Arbeit außerhalb der Anstalt hat sich bei dessen Prüfung klar gemacht, daß zwei wesentlich verschiedene und auch in der Behandlung zu sondernde Gegenstände vorliegen. Dieselbe und ebenso die Vertreter der Regierung, insbesondere die Minister der Justiz und des Innern, sind darin einverstanden, daß die Emanation einiger gesetzlichen Bestimmungen zur Erreichung jenes Zweckes unter allen Umständen wünschenswerth erscheint, und hat es für das Angemessenste gehalten, den ihr zur Berathung überwiesenen Gegenstand in zwei von einander getrennte Theile zu sondern. Der erste beschränkt sich darauf, ein Gesetz vorzuschlagen, welches die Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Anstalt erleichtern und ermöglichen soll. Im zweiten Bericht sollen alle diejenigen Punkte zur Sprache kommen, die der Regierung zur Beachtung und sorgfältigsten Erwägung zu dem Zwecke dienen können, um die Zahl der Sträflinge zu vermindern und den Strafen mehr und mehr die Eigenschaft zu verleihen, durch welche sie den verschiedenen Strafzwecken vollkommen zu entsprechen vermögen. — Der vorgelegte Gesetzentwurf lautet in seinen Hauptpunkten:

1) Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten können auch für die ganze Dauer der Strafzeit oder einen Theil derselben zu öffentlichen oder von dem Staat beaufsichtigten Arbeiten verwendet und der diese leitenden Behörde zur Strafvollstreckung überwiesen werden. 2) Die wegen Vergehen oder anderer Ursachen zu Gefängnißstrafe Verurtheilten können in ähnlicher Weise außerhalb der Gefangenen-Anstalt beschäftigt werden. 3) Die Bestimmungen des § 96 des Strafgesetzbuches wegen Meuterei kommen bei den mit Strafarbeiten beschäftigten Gefangenen zur Anwendung. 4) Die von der Behörde bestellten Aufseher sind befugt, zur Verhinderung der Flucht der Gefangenen nöthigen Falls von ihren Hieb- und Schußwaffen Gebrauch zu machen. 5) Die zu polizeilicher Gefängnißstrafe Verurtheilten können einer andern öffentlichen Behörde überwiesen werden, um sie so viele Tage zur unentgeltlichen Verrichtung von dergleichen Arbeiten anzuhalten, als polizeiliches Gefängniß gegen sie erkannt ist. 6) Diese Bestimmungen finden auch auf solche Gefangenen Anwendung, gegen welche auf Grund der vor Einführung des Strafgesetzbuches gültig gewesenen Strafgesetze auf Zwangsarbeit, Festungsarbeit als Strafarbeit erkannt worden ist.

— Die Commission der Zweiten Kammer für die Arbeiter-Unterstützungs-Kassen besteht aus den Abgeordneten Reichensperger (Geldern), Andrié, Hensig, Stellvertreter des Schriftführers, Schlott, Schriftführer, v. Fock, Vorsitzender, Steinbeck, Stellvertreter des Vorsitzenden, Wagener (Neustettin), Melzer, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Halm, v. Blankenburg, Sechrling, Genther, v. Mallinckrodt.

— Im 3. Schlesischen Wahlbezirk ist die Wahl des Abg. v. Vincke-Olbendorff nicht durchgegangen; Herr v. Reibnitz ist gewählt.

# **Koblenz**, 26. Jan. [Kirchliches; Industrie.] Die evangelisch-theologische Facultät zu Bonn hat den Superintendenten Sander zu Elberfeld honoris causa zum Doctor der Theologie ernannt. Am 20. d. hat der seit 5 Jahren in Volmerstein an der Ruhr wirkende Pastor Ringsdorf freiwillig sein Pfarr-Amt niedergelegt, weil er es vor seinem Gewissen nicht verantworten könne, neugeborne Kinder zu taufen. In Elberfeld, Barmen, dem Niederbergischen, in der Umgegend Schwelms u. s. w. gewinnen die baptistischen Bewegungen immer mehr Boden. Der evangelische Candidat Ribbeck in Elberfeld ist auch aus der Landeskirche ausgetreten und zu den Baptisten übergetreten. — Die anonyme Gesellschaft „Phönix" beabsichtigt, die Eisenstein-Lager in der Umgegend von Koblenz auszubeuten. Zufolge ihrer Engagements will sie im Laufe dieses Jahres 2½ Millionen Centner Eisenstein rheinabwärts nach Ruhrort schaffen. Die Betriebs-Direction hat ihren Sitz in Koblenz.

**Stuttgart**, 27. Jan. [Der ständische Ausschuß] war gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zweiten Kammer, Staatsrath Römer, versammelt und beschäftigte sich hauptsächlich mit der periodischen Prüfung der Staatsschulden-Zahlungskasse-Rechnungen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Sache des ersten Buchhalters dieser Kasse, des Kanzleirathes H., der in Haft und Untersuchung ist, zur Sprache gekommen sein. Die Ueberschuldung desselben, einschließlich der dem Grafen v. M., dessen Vermögensverwalter er gewesen, zu zahlenden 32,000 Fl., soll sich auf nicht weniger als 60,000 Fl. belaufen. Fast sämmtliche Mitglieder des Ausschusses sollen der im Lande sehr verbreiteten Ansicht huldigen, es sei jetzt keine Zeit zur Berufung des Landtags, und was die Regierung zur Linderung der in mehreren Bezirken des Landes herrschenden Noth zu thun beabsichtige, könne sie ohne den Landtag thun, der besser, bis er auf den Herbst ohnedies wieder zusammentreten müsse, verschoben bleiben könne. (Fkf. J.)

**Karlsruhe**, 24. Januar. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Es heißt allgemein, Ober-Amtmann v. Jagemann, der während der Abwesenheit des Herrn Burger die Stelle des Stadtdirectors versieht, habe sein Amt in die Hände des Regenten niedergelegt, und zwar, wie man erzählt, aus dem Grunde, weil er sich nicht habe entschließen können, die ihm angesonnene Verbreitung eines im Sinne der Regierung geschriebenen Flugblattes zu besorgen. — Im Wege des Buchhandels darf hier jetzt, dem „Frkf. Journ." zufolge, doch eine Broschüre, worin besonders das Recht des Erzbischofs zur Excommunication zu begründen versucht wird, verbreitet werden. — Den 23. d. M. wurde Nr. 22 der Augsb. Allg. Ztg. von der Freiburger Polizei mit Beschlag belegt und die Exemplare, welche schon in den Kaffeehäusern und Gasthöfen auflagen, von denselben abgefordert. Wie die Bad. Landz. vernimmt, geschah dies wegen eines Artikels aus Freiburg, der sich über „Freiburger Mysterien", betreffend die Behandlung der Kranken in Zuchthäusern, Waisenhäusern und Gefängnissen, verbreitet haben soll. Einige angesehene hiesige Personen sollen dabei sehr compromittirt worden sein. — Der Eifer, mit dem die Polizei solche Aeußerungen verfolgt, welche auch nur annähernd für die katholische Seite zu sein scheinen, führt oft zu fast komischen Ereignissen. So z. B. war vor einigen Tagen in einem auf dem Freiburger Stadttheater zur Aufführung bestimmten Stücke die Stelle: „Mein Leben, mein Vermögen, Alles gehört dem Regenten — aber mein Gewissen und mein Herz, über diese verfüge ich frei — hier bin ich souverain", als staatsgefährlich gestrichen worden. — Das gesellschaftliche Leben in den höheren Kreisen hat gleichfalls einen starken Bruch in Folge der bekannten Vorstandswahl im Museum erlitten. Auf eine Seite haben sich die unabhängigen katholischen Adelsfamilien, — auf die andere der protestantische und Badisch-katholische Beamten-Adel gestellt. — Die Erklärung des erzbischöflichen Domcapitels von Freiburg gegen Haiz,

welche die „Deutsche Volkshalle" gebracht hat, ist mit einem Erlaß des Erzbischofs der Geistlichkeit mitgetheilt worden. In diesem Erlaß spricht der Oberhirt zuerst seine Freude aus, daß die gesammte Geistlichkeit mit geringen Ausnahmen so treu zu ihm gestanden und jedes Opfer zu bringen sich bereit gezeigt habe. Dann aber spricht er seinen Schmerz über das Benehmen der wenigen Ungehorsamen aus; was aber sein Herz mit dem bittersten Kummer und dem herbsten Schmerz erfüllt habe, das sei das unbegreifliche Benehmen eines Mitgliedes des erzbischöflichen Ordinariates selbst, das mündlich und schriftlich seine Treue für den Oberhirten erklärt und zu gleicher Zeit „hinter dem Rücken" so verrätherisch gehandelt habe. Dann heißt es weiter, daß er — der Erzbischof — den Herrn Haiz von seinem Amte suspendirt und „eine Untersuchung wegen einer andern zur Anzeige gebrachten Sache gegen ihn habe einleiten lassen." Man ist gespannt, welches noch diese andere Sache ist, wegen welcher gegen Dr. Haiz eine Untersuchung eingeleitet ist. — Als Grund, warum die Regierung die Propositionen des Herrn Erzbischofs zu einem Provisorium bis jetzt nicht angenommen, **wird der „D. V.-H." angegeben, daß dieselbe vorerst den Erzbischof veranlassen wollte, die Excommunication aufzuheben, ohne daß die Betroffenen selbst Schritte thun müßten.**

* **Kassel**, 28. Jan. [**Aufhebung des Jagdgesetzes von 1848.**] In der heutigen officiellen Zeitung wird eine Verordnung vom 26. d. M. publicirt, welche die durch das Gesetz vom 1. Juli 1848 entzogenen Jagdgerechtsame wiederhergestellt. Es ist diese Verordnung zugleich als die erste Folge der neulich in Kurhessen vollzogenen Publication des Bundesbeschlusses über Aufhebung der Deutschen Grundrechte zu betrachten, wie diese Verordnung selbst eines Weiteren es hervorhebt. Es heißt in ihr nämlich:

„Da die durch Unsere Verordnung vom 19ten d. M. verkündigten Beschlüsse der Bundesversammlung die sog. Grundrechte des Deutschen Volkes aufgehoben und ferner angeordnet haben, daß in jenen enthaltene Bestimmungen, welche in den unter dem Drucke der revolutionären Bewegungen seit dem Jahre 1848 erfolgten Landesgesetzgebungen sich finden, außer Wirksamkeit gesetzt werden sollen, in sofern sie mit den Bundesgesetzen oder den ausgesprochenen Bundeszwecken in Widerspruch stehen,

und diesen ausgesprochenen Bundeszwecken die umstürzenden Eingriffe in das bestehende Privatrecht, als die Grundlage der innern Rechtssicherheit, geradehin widerstreiten,

sonach auch der, eine offenbare Beraubung der Berechtigten enthaltende, in den s. g. Grundrechten aufgestellte Grundsatz, daß das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden aufgehoben sein solle, außer Geltung zu bringen erforderlich ist,

danach aber das Gesetz vom 1. Juli 1848, die Aufhebung der Jagdgerechtsame u. s. w. betreffend, in rechtlicher Geltung nicht erhalten werden kann, indem darin nicht nur jener Grundsatz der sogenannten Grundrechte ausgesprochen ist, sondern auch den Bestimmungen des erwähnten Gesetzes überall zur Grundlage gedient hat,

ohne daß die rechtszerstörende Bedeutung dieses Gesetzes dadurch aufgehoben sein konnte, daß für die Rechts-Entziehung eine Gegenleistung gewährt werden sollte, da diese als Entschädigung nicht zu gelten vermag, weil sie, außer Zusammenhang mit dem den einzelnen Berechtigten wirklich bereiteten Verlust, nämlich mit Nichtachtung der der Natur der Sache nach nothwendigen Werthsverschiedenheit des weggenommenen Rechts, nur nach dem Flächen-Inhalte des entzogenen Jagdreviers, in ein und derselben überall gleichen, ohnehin geringfügigen Summe für jeden Acker von jenem, mithin in Widerspruch gegen die verfassungsmäßige Regel, welche vollständige Entschädigung für jede Rechts-Entziehung dem einzelnen Berechtigten zusagt, also in ungültiger Weise bestimmt ist;

da nun ferner Unsere Aufforderung der landständischen Kammern, ihre Zustimmung zur Hebung dieses Rechtsbruches durch Annahme des desfalls vorgelegten Gesetz-Entwurfes zu ertheilen, nur zu sich entgegenstehenden Beschlüssen der Ersten und Zweiten Kammer Unserer getreuen Landstände geführt, mithin zu Unserem Bedauern den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt hat, daher zur Vollziehung der erwähnten Bundesbeschlüsse entsprechende Anordnungen zu erlassen Wir Uns bestimmt sehen müssen,

verordnen nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums, was folgt:

§ 1. Die durch das Gesetz vom 1. Juli 1848 ausgesprochene Aufhebung aller Jagdgerechtsame auf fremdem Grund und Boden wird außer Wirksamkeit gesetzt.

§ 2. Die Jagdberechtigten treten gegen Zurückerstattung der als Entschädigungs-Beträge in dem § 3 des ebengenannten Gesetzes bezeichneten Gelder in die durch dasselbe entzogene Jagd-Ausübung wieder ein."

Diese Octroyirung der kurfürstlichen Regierung scheint nicht vereinzelt dastehen zu bleiben, vielmehr gewinnt die Aussicht an Bestand, daß mit Bezug auf den oben angeführten Bundesbeschluß anderweitige „Verordnungen" erscheinen werden. Dieselbe Nummer der Kass. Ztg. publicirt übrigens ein an dem Tage der Emanation dieser Verordnung erschienenes Gesetz, das Festsetzungen über den Ersatz durch Wildschaden bringt.

*** **Darmstadt**, 25. Januar. [**Militairisches.**] In voriger Woche haben die sämmtlichen hiesigen Truppen, Cavallerie und Artillerie, in unserer Nähe Feld-Manöver im Feuer ausgeführt, und gestern wurde ein Tagesbefehl Sr. K. H. des Großherzogs verkündet, wonach bis auf Weiteres irgend welche Beurlaubungen von Militairs durchaus nicht ferner gestattet werden dürfen. Es scheint demnach, als wollte man sich auch im Großherzogthum Hessen schon jetzt auf etwa mögliche Eventualitäten gefaßt machen; jedoch dürfte wohl schwerlich an einen Zusammenhang mit den Rüstungen in England oder Frankreich zu denken sein.

* **Wiesbaden**, 27. Januar. [**Zum katholischen Kirchenstreit.**] Die „Frankf. Postzeitung" veröffentlicht einen Hirtenbrief des Bischofs von Limburg (a. d. Lahn), welcher den Widerstand bespricht, den die Herzogl. Regierung den von ihm einseitig ernannten Pfarrern entgegenstellt. Wir entnehmen dem Schluß dieses Hirtenbriefes, der schon darum auffallen muß, weil er noch strengere Maaßregeln, als sie der Erzbischof von Freiburg anwendete, in Aussicht stellt — er bedroht auch die gewöhnlichen Laien mit der großen Excommunication — folgende Stellen:

„Zuvörderst nun haben Wir zu Euch zu reden, Geliebte die Ihr jenen Pfarreien angehört, welche Wir kürzlich besetzt haben. Ihr wißt es, daß, wie nur derjenige kein Dieb und Räuber, sondern ein wirklicher Hirte ist, der durch die Thüre eingeht in den Schafstall, so auch nur allein der Euer wahrer und rechtmäßiger Pfarrer ist, den Euch Christus der Herr durch Euern Bischof zusendet, und daß daran kein weltlicher Beamter etwas ändern kann. Ihr werdet daher den Euch von Uns gesetzten Pfarrern stets und überall als gute Pfarrkinder den schuldigen Gehorsam leisten und eingedenk des Wortes der heiligen Schrift, daß, wer dem Altare dient, auch vom Altare leben soll, diesen Euern Pfarrern und nicht den Herzoglichen Recepturen dasjenige entrichten, was Euere frommen Voreltern oder andere Wohlthäter für die Pfarreien gestiftet haben und was den rechtmäßigen Pfarrern gebührt. Wolltet Ihr anders handeln, z. B. Pfarrgut von der Herzoglichen Receptur und nicht vom Pfarrer pachten, Pfarrcapital-Zinsen und Pachtgelder an jene und nicht an diesen bezahlen, Pfarrfrüchte von jener und nicht von diesem kaufen; wolltet Ihr irgend etwas der Art freiwillig thun — und so dazu bestimmen und mitwirken, daß die Einkünfte der Pfarrei nicht dem Pfarrer zufließen, so würdet Ihr der Gnadengemeinschaft der Kirche verlustig gehen, keine Kinder dieser heiligen Mutter mehr sein, sondern dem großen Kirchenbann verfallen, den die letzte allgemeine Kirchen-Versammlung zu Trient in ihrer 22. Sitzung, 11. Hauptstück (von der Verbesserung) gegen alle Jene, welche Kirchengut an sich reißen oder hindern, daß dasselbe dem dazu Berechtigten zu Theil werde, ausgesprochen hat, und von dem nur der Papst lossprechen kann. — — —

Wir leben der Zuversicht, daß unser gnädigster Herzog in hochherzigem Entschlusse das thun werde, was sein durchlauchtigster Ahnherr Friedrich Wilhelm dem letzten Erzbischof von Trier, Clemenz Wenzeslaus, durch Schreiben vom 15. Jan. 1803 versprochen hat, nämlich: 'Die Ausübung des bischöflichen Amtes nach Maaßgabe des anerkannten Staats- und Kirchenrechts nicht zu hindern und in Allem, was die Erhaltung der Religion und der Kirche, so wie die Rechte der Geistlichkeit betreffe, den richtigen Bestimmungen des Westphälischen Friedens und des Reichsdeputationshauptschlusses sich nicht zu entziehen!'"

**Frankfurt a. M.**, 28. Jan. [**Personalien.**] Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte, Freiherr von Prokesch-Osten, gab vorgestern ein drittes officielles Diner, zu welchem die militairischen Behörden der Stadt und die höheren Offiziere der verschiedenen Truppentheile der Besatzung geladen waren. Der Gesandte Englands bei dem Deutschen Bunde, Sir A. Malett, wird in zwei Monaten aus Italien an seinen hiesigen Posten zurückkehren. Der Fürstlich Lichtenstein'sche Bevollmächtigte bei dem Deutschen Bunde, Staatsrath v. Linde, ist zu einem längeren Aufenthalt in diesen Tagen hier eingetroffen. Der Kaiserl. Legations-Secretair v. Reyer hat sich am 17. d. M. mit dem ältesten Sohne des Bundes-Präsidial-Gesandten, welcher in activen militairischen Dienst tritt, nach Wien begeben. Anderen Zeitungsmittheilungen gegenüber vernimmt man von glaubwürdiger Seite, daß die Reise des Genannten einen lediglich privaten Charakter habe. (Frkf. J.)

**Dresden**, 26. Januar. [**Die Organisations-Frage.**] Aus einem Artikel des „Dresdener Journals" ergiebt sich, daß über die vielbesprochene Organisations-Frage insofern eine Entscheidung erlangt ist, als nunmehr vorliegt, nach welchen Principien der Plan, dessen specielle Ausprägung natürlich noch eine sorgsame, allseitige, unbefangene Erwägung erheischen wird, bearbeitet werden soll. Der im Jahre 1848 vorgelegte Plan hatte nur im Allgemeinen, ohne alle specielle Prüfung Annahme gefunden, weshalb man sich von allen Seiten weitere Prüfung und specielle Beschlußfassung vorbehielt; ein Plan für die Organisation der Verwaltungsbehörden lag damals gar nicht vor, und über gar manche weitere Principien haben sich seitdem wieder andere Ansichten geltend gemacht, als die sich 1848 vernehmen ließen. Nach speciellerer Ausführung namentlich des letzteren Punktes heißt es im „Dresdener Journ." weiter: Der neue Plan soll nach folgenden Principien bearbeitet werden: 1) Trennung der Justiz von der Verwaltung in der Unter-Instanz findet nicht statt; 2) für die Civil-Justiz gilt die Regel, daß sie von Einzelrichtern verwaltet und ein Unterschied zwischen großen und geringen, oder wichtigen und weniger wichtigen Sachen in dieser Beziehung nicht statuirt wird; 3) für Criminalsachen wird eine Anzahl collegialer Gerichte hergestellt, damit mündliches, öffentliches Verfahren mit Staatsanwaltschaft, aber ohne Schwurgerichte eingeführt werden könne; 4) die Patrimonialgerichtsbarkeit wird aufgehoben; zugleich aber den zeitherigen Inhabern derselben eine solche politische Stellung zu verschaffen versucht werden, welche geeignet ist, den Rittergutsbesitzern außerhalb der Ständekammern und in ihren Beziehungen zu den Gemeinde-Angelegenheiten eine ihrer verfassungsmäßigen Stellung in der Landesvertretung einigermaßen entsprechende und diese Stellung rechtfertigende Autorität zu gewähren. Die Annahme dieser Principien und die Nothwendigkeit, hiernach nicht nur einen gemeinschaftlichen Gesetzentwurf über die Organisation der Justiz- und Verwaltungsbehörden, sondern auch einen neuen speciellen, alle Verhältnisse berücksichtigenden Plan über die künftige Vertheilung der Einzelgerichte und der Criminal-Collegialgerichte auszuarbeiten, wird aber natürlich zur Folge haben, daß in der Organisation, wie sie auf der Grundlage des frühern Plans eingeleitet werden mußte, ein Stillstand eintritt und daß daher auch für jetzt der weitern Uebernahme von Patrimonialgerichten Anstand zu geben ist.

— δ — **Hannover**, 29. Jan. [**Die Stände-Versammlung, nicht die Versammlung der Stände.**] Nachdem die sämmtlichen Wahlen zur Zweiten Kammer hier bekannt geworden, läßt sich jetzt das Zahlenverhältniß ungefähr bestimmen, welches unter den beiden dort vertretenen Parteien herrschen wird. Die Regierung wird nur auf etwa 24 Stimmen rechnen können, während die Opposition aus mehr als 50 Mitgliedern besteht. Diese sind nicht bloß sog. „Verfassungsgetreue" und mit der Constitution von 1848 principiell zufrieden, sondern meistens Demokraten vom reinsten Wasser, welche die Verfassung nur als das möglichst Erreichbare ansehen und die Rechte der Krone gern auf Null reduciren würden. In der allgemeinen Stände-Versammlung sind sonach der zahlreiche Adel des Landes, die zahlreiche Staatsdienerschaft, beide sonst von entscheidender Macht und noch immer von bedeutendem Einflusse, so gut wie gar nicht vertreten; ebenso wenig der Handelsstand und die Industriellen, da diese in der Ersten Kammer effectiv nur von Handwerkern, als einem Glaser, einem Tischler u. dgl., repräsentirt werden. Die Erste Kammer besteht überwiegend aus Bauern, freilich ein ehrenwerther Stand und ein bei uns Gottlob! zum großen Theile noch unverdorbener Kern, welcher eine feste Basis mitzugründen, allein die Intelligenz nicht zu ersetzen vermag. In der Zweiten Kammer sind die meisten Mitglieder Advocaten, städtische Beamte und abermals Bauern. Die Behauptung wäre daher gewiß eine sehr gewagte zu nennen, daß dies der Ausdruck des Landes wäre, eines Landes, in welchem die Erb-Monarchie besteht und die im Ganzen besonnene Bevölkerung dem Königshause treu anhängt. Allein der Blick ist auch bei uns vielfach getrübt, die Begriffe sind verwirrt und manche Hände thätig gewesen, um den Saamen der Unzufriedenheit auszustreuen. Ein neuer Sauerteig thut Noth, aber den Gährungs-Prozeß scheint man zu fürchten.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 28. Januar. [**Personalien. Vermischtes.**] Am 26. d. Mts. ist der General der Cavallerie Philipp Graf v. Grünne gestorben. Der Verblichene, Vater des ersten General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, war Ober-Hofmeister weiland Sr. Kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl und in den Kriegsjahren von 1790 bis 1805 Höchstdessen Begleiter, dann Director der Ministerial-Section des Krieges unter Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Karl. — Mehrere Fabrikbesitzer aus Preußen haben in Pesth für die nächste Marktzeit Verkaufs-Localitäten gemiethet, was auch für die nächsten Brünner Märkte in Aussicht steht. — Man meldet der National-Zeitung: „Das Steigen der Valuta reagirt auf alle Verhältnisse. Mit den Schwankungen des Papiergeld-Werthes differiren auch die Preise aller Bedürfnisse. Auf diese Weise ist zu der ohnehin großen Theuerung noch eine neue Calamität getreten. Die Maaßregel der Regierung, daß die Eingangszölle, wenn sie in Papiergeld entrichtet werden, mit dem Agio-Aufschlag in Berechnung kommen, hat jene Schwankungen in hohem Grade vermehrt, und nicht ohne Grund fürchtet man die übelsten Folgen, wenn es sich bestätigt, daß das bei den Eingangszöllen beobachtete System auch bei den innern Steuern in Anwendung kommen soll."

* **Wien**, 29. Januar. Die Reise des Fürsten Danilo von Montenegro nach Triest und vielleicht auch nach Wien steht nach der „C. Z.-C." hauptsächlich mit dessen Heiraths-Angelegenheiten im Zusammenhange.

**Wien**, 29. Jan. (T. C.-B.) Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf Orloff, ist gestern Abend $9^1/_2$ Uhr von Warschau kommend hier eingetroffen und im Hotel des Russischen Gesandten abgestiegen. Heute Mittag ist derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden. (Die neuliche Nachricht über die erfolgte Ankunft war also verfrüht. Die Red.)

# Ausland.

## Frankreich.

△△ **Paris**, 27. Januar. [**Vorsitzstreit. Es trommelt auf den Boulevards. Verhaftungen. Die Kaiserin läuft Schlittschuh. Berichtigung.**] Durch das Unterrichtsgesetz vom 15. März 1850 sind bekanntlich Bezirks-Abgeordnete eingesetzt worden, deren Aufgabe es ist, den Primär-Unterricht zu überwachen. Es scheint, als ob Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und dem Episcopat wegen des Vorsitzes jener Commissionen im Anzuge seien, denn der Bischof von Arras erklärt in einem Briefe an einen Priester, der ihn um Rath gefragt hatte — nicht, wie man irrthümlich geglaubt hatte, in einem Rundschreiben an seinen Clerus — daß kein Gesetz vorliege, welches die Inspecteure oder Rectoren der Universität ermächtige, den Vorsitz zu führen. Die Central-Commissionen seien berechtigt und verpflichtet, ihren Präsidenten aus ihrer Mitte zu wählen und den Beamten der Universität sogar den Zutritt zu ihren Sitzungen zu verweigern. — Heute trommelte es ohne Unterbrechung auf den Boulevards, die Regimenter und Batterien machten militairische Promenaden, als ob es für nothwendig hielte, die Pariser Bevölkerung an die Gegenwart imposanter Streitkräfte zu erinnern. — Die republikanische Partei hatte vorgestern die Absicht, die Beerdigung der Tochter des Venetianers Manin zu einer Art von Demonstration zu benutzen, aber die Idee fand keinen Anklang; die Zahl der Anwesenden belief sich kaum auf drei bis vier Hundert. — In den Departementalblättern liest man wieder viel von Verhaftungen. In Angoulême hatten die Socialisten Placate an die Mauern geheftet, worauf zu lesen stand:

„Wenn der Brodpreis nicht vermindert wird, werden wir die Stadt in Brand stecken und den Bürgermeister aufknüpfen. Die Arbeiter."

Wie es heißt, läuft die Kaiserin mit den Damen ihrer Umgebung Schlittschuh auf den glatten Fußböden der Tuilerieensäle. Die Schlittschuhe haben kleine Räder aus Kupfer. Es wäre das eine Nachahmung der Schlittschuh-Scene in Meyerbeer's Propheten. — Schließlich halte ich's für meine Pflicht, Ihnen zu bemerken, daß die hier umlaufenden Gerüchte über das Verschwinden Grimaldi's, des Geschäftsträgers der Königin Marie Christine von Spanien, völlig unbegründet und wahrscheinlich in böser Absicht ausgestreut waren. Da ich Ihnen von diesen Gerüchten wenn auch nur als solchen geschrieben, so hielt ich mich zu dieser Berichtigung für verpflichtet.

* **Paris**, 27. Januar. [**Tagesbericht.**] Der „Moniteur" veröffentlicht den Bericht des Finanz-Ministers Bineau über die Ergebnisse des Finanzjahres 1853 und die Finanzlage im Allgemeinen, den derselbe auf Befehl des Kaisers abgefaßt hat. „Diese Ergebnisse," sagt der Finanz-Minister, „sind sehr günstig, und diese Lage ist ausgezeichnet. In der That schließt das Budget von 1853, obschon mit einem Deficit von 34 Millionen entworfen und in der zweiten Jahreshälfte durch außerordentliche Umstände gestört, fast mit vollständigem Gleichgewicht: das Deficit, welches 1853 hinterläßt, beträgt nur 4 Millionen. Außer dem muthmaßlichen Deficit von 34 Millionen wäre der Staat noch um 64 Millionen an unvorhergesehenen Ergänzungs-Crediten belastet worden, das Gesammt-Deficit mithin auf 98 Millionen gestiegen, hätten nicht die Einnahmen ein ungeheures Plus von 74 Millionen ergeben, was im Verein mit 20 Millionen aufgehobner Credite das Deficit auf bloß 4 Millionen reducirt." Der Bericht macht folgende Zusammenstellung: Das Deficit von 1851 betrug 101 Millionen, das von 1852 26 Millionen, das von 1853 beträgt 4 Millionen; das Budget von 1854 ist mit einem Ueberschusse von $3^1/_2$ Millionen votirt, das von 1855, gegenwärtig dem Staatsrathe zur Prüfung überwiesen, ist im Gleichgewichts-Zustande projectirt, der in Zukunft, abgesehen von außerordentlichen Ereignissen, die Regel bilden soll. — Der Assisenhof der Seine hat einen Schustergesellen, der schon früher wegen Falschmünzens 5 Jahre eingesperrt war, zu 12 Jahren Zwangsarbeit und einer Geldstrafe verurtheilt, weil er von Neuem falsche Fünf-Frankenstücke angefertigt und dahier in Umlauf gesetzt hatte.

* **Paris**, 28. Januar. Der officielle Theil des Moniteur ist ohne Interesse für's Ausland. In seinem halbamtlichen Theile enthält er ein Circulair des Handels-Ministers Magne an die Präfecten, worin er sie anweist, sich über alle Angelegenheiten der großen Weltausstellung von 1855 mit dem Prinzen Napoleon direct in Verbindung zu setzen.

**Paris**, 29. Jan. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile ein Decret, durch welches 40,000 Mann aus der Altersklasse von 1851 einberufen werden, weil die letzte Aushebung für den Specialdienst der Armee sich als ungenügend herausgestellt habe.

* **Straßburg**, 26. Januar. [**Zum Badischen katholischen Kirchenstreit.**] Da im Großherzogthume Baden den Katholiken gegenwärtig der freie Gebrauch der Presse untersagt ist, haben sie ihre Zuflucht zu der Aushülfe Straßburgs genommen, wo sie in diesen Tagen auch einen Brief an den Papst drucken ließen, der gegenwärtig, Behufs der Unterzeichnung, in Massen in Baden circulirt. Der Brief ist ziemlich lang und geht noch einmal auf die Geschichte der Gründung der oberrheinischen Kirchenprovinz und auf die Entwickelung des Conflictes zurück. (Nach dem „Univers".)

## Großbritannien.

♂ **London**, 27. Jan. [**Ein Abstecher aus der orientalischen Frage auf die Presse einiger Länder.**] Die Mittheilung der Russischen Regierung im „Journal de St. Petersbourg", daß sie die Entscheidung über Krieg und Frieden von dem Charakter abhängig gemacht habe, unter welchem das Englisch-Französische Geschwader zufolge authentischer Erklärung der betreffenden Regierungen auf dem Kriegsschauplatze erschienen sei, und daß sie eine solche Erklärung eingefordert habe, ist in hohem Grade geeignet, die Dinge hier und in Frankreich auf's Klare zu bringen. Wenn die Friedensliebe der Westmächte stichhaltig ist, so haben sie jetzt die beste Gelegenheit, es zu beweisen. Der Wendepunkt ist da, und die Zeit der Verantwortlichkeit ist auch da. Als die Kreuzzeitung zuerst die Meinung aufstellte, daß die Russische Regierung wohl das thun würde, was sie jetzt gethan hat, fühlte man alsbald, in London wie in Paris, daß der Schritt richtig und zu erwarten sei, und begann auf die journalistische Combination, wie auf eine authentische Nachricht hin, zu argumentiren. Ich kann bei der Gelegenheit bemerken, daß die Neue Preuß. Zeitung jetzt zu den in der Englischen Presse am meisten citirten Deutschen Blättern gehört, und noch weit häufiger benutzt als citirt wird. Oft genug habe ich telegraphische Depeschen oder „allerneueste Nachrichten" in gesperrter Schrift zu belächeln, die nichts weiter als Auszüge aus dem redactionellen Theile der hier schon eingetroffenen Nummer der Neuen Preußischen Zeitung sind. Ueberhaupt hat sich in diesem Jahre widerspruchsvoller Nachrichten und Schlußfolgerungen das herausgestellt, daß die Deutsche Presse im Allgemeinen an Reichhaltigkeit und Authenticität der Information, so wie an redactioneller Unterscheidungsgabe nicht bloß der Französischen, sondern auch der Englischen, weit überlegen ist, und es ist nicht überflüssig, daß man zu Zeiten dergleichen nationale Leistungen zum Bewußtsein des allzusehr zur nationalen Bescheidenheit geneigten Deutschen Publicums bringt. Es ist wahr, daß die Deutsche Presse, auf ein Volk berechnet, in welchem tägliche politische Zeitungslectüre in so sehr viel breitere Gesellschaftsschichten, als es in Frankreich und England der Fall, hinunterreicht und deshalb auf billigen Preis angewiesen, im Aussehen und Volumen hinter der Französischen und noch mehr hinter der Englischen zurückzubleiben genöthigt ist, denn bei billigem Preise hat man im Zeitungswesen diejenigen Ausgaben eingeschränkt zu halten, für welche eine größere Circulation nicht aufkömmt, indem sie im Verhältniß mit der Circulation wachsen. Aber in denjenigen Ausgaben, die sich auf den intellectuellen Inhalt des Zeitungswesens beziehn, ist vom Zurückbleiben der Deutschen Presse hinter der Französischen und Englischen nicht die Rede. Es ist die Deutsche Presse, die in diesem Jahre fast alle politische Original-Nachrichten — von der Französischen und Englischen nur abgedruckt — beschafft hat, und die jetzt ganz Europa, und Asien und Amerika dazu, mit einem wohl organisirten Heere von Berichterstattern bedeckt hat, mit dem das der Englischen Presse in der Zahl auch nicht im Entferntesten zu vergleichen ist, während von einem Französischen gar nicht gesprochen werden kann *).

[**Zwei interessante Zuschriften.**] Der „Advertiser" bringt eine Zuschrift von Mr. Urquhart und eine Erklärung von Earl of Westmoreland aus Wien. Der Erstere (bekanntlich ein Haupt-Russenfresser) sagt: „Ich habe aus Deutschland eine Mittheilung aus höchster Quelle erhalten. Folgendes ist ein Auszug: Die Deutschen Staaten senden einander Denkschriften über die Theilung zu. Die westlichen Mächte suchen den Frieden durch Aufopferung der Türkei und vermittelst der vereinigten Geschwader zu erlangen, deren Kreuzfahrt im Schwarzen Meere als Blendwerk für's Parlament dienen soll. Ich mache Sie im Voraus auf das zweite Sinope aufmerksam, das sich in Batum vorbereitet. In Unwillen und Betrübniß über Alles, was ich sehe und voraussehe, der Ihrige."

Der Britische Gesandte in Wien, Graf Westmoreland, schreibt: „Sir! Man hat mich heute auf eine Stelle im „Morning Advertiser" vom 14. d. aufmerksam gemacht, worin es heißt: — „daß, wenn diese „edlen Herren (Lord Stratford de Redcliffe und „Lord Westmoreland) aufgefordert würden, zu sagen, „was zwischen einer erlauchten Person (Prinz Albert) „und ihnen, bezüglich der orientalischen Frage, brieflich „vorgegangen ist, und die betreffende Correspondenz vorzulegen, Enthüllungen gemacht würden, über die das „Englische Volk gewiß außer sich wäre." — Ich verliere keinen Augenblick, Sie wissen zu lassen, daß die in obigen Zeilen ausgesprochene Vermuthung gänzlich unbegründet ist. Seit ich nach Wien kam, habe ich von der erwähnten „erlauchten Person" weder eine directe noch eine indirecte Mittheilung erhalten. Ich habe vom Prinzen nie ein Schreiben erhalten, das ein einziges Wort über Politik, öffentliche Charaktere oder öffentliche Angelegenheiten enthielt. Die einzigen Briefe, mit denen Se. Königl. Hoheit mich beehrt hat, bezogen sich auf Kunst und Wohlthätigkeit. Ich bin überzeugt, Sie werden bei frühester Gelegenheit diese Berichtigung eines in Ihren Spalten veröffentlichten Gerüchtes aufnehmen. Ihr ergebener Diener, Westmoreland. Wien, 22. Januar 1854."

## Italien.

**Turin**, 23. Jan. [**Kammer-Wahlen.**] Gestern fanden die Wahlen in den Wahl-Collegien statt, welche bei den letzten Wahlen ohne Deputirte geblieben waren. Das Ministerium trug den Sieg fast in allen Wahl-Collegien davon, doch erhielt Brofferio in Genua und Biella viele Stimmen. Bei einem Bankett hatte er sich nicht gescheut, zu erklären: er schätze sich's zur Ehre, nicht in eine verkaufte Kammer gewählt zu sein. (Die „Opinione" vom 24. Januar meldet die Wahl Brofferio's, des Hauptes der äußersten Linken, im zweiten Wahlbezirk von Genua.)

[**Römische Finanz-Verhältnisse. Französische Agenten.**] Eine Correspondenz des „Univers" aus Rom berichtet, daß die päpstliche Regierung den Wechslern verboten habe, andere Geldsorten als Gold oder Silber gegen Papiergeld zu wechseln. Die päpstliche Regierung hat im vorigen Jahre bei dem Hause Rothschild eine Anleihe gemacht, um ihr Papiergeld außer Cours zu setzen. Das gedachte Banquierhaus hat jedoch in der letztern Zeit die Einzahlung der letzten Rate suspendiren zu müssen geglaubt. Dem Dampfer, der die Geldsumme aus Neapel herbeibrachte, war unterwegs ein anderer entgegengekommen, der ihn nach Neapel zurückkehren hieß. Dadurch hat die päpstliche Regierung in Einlösung ihres Papiergeldes, das bloß aus Einthaler- und Fünfhundertthaler-Scheinen besteht, nicht fortfahren können. Man hatte gehofft, daß mit der begonnenen Einlösung des Papiergeldes Silber in Umlauf kommen würde, anstatt dessen aber wurde nicht nur auf die edlen Metalle, sondern auch auf die Kupfermünze eine Prämie gezahlt, so daß man am Ende weder kaufen noch verkaufen konnte. Dieser Umstand, der jeden Verkehr beinahe unmöglich machte, hat den gedachten Befehl zur Folge gehabt; aber es steht sehr dahin, ob er eine Besserung in den Geldverhältnissen hervorbringen wird, da bis jetzt in Geldsachen jede Intervention der Regierung immer fruchtlos gewesen ist. — Nach Privatbriefen aus Italien hat die Bewegung, welche sich ein Französischer Agent Brenier macht, die Aufmerksamkeit der Oesterreichischen Regierung auf sich gezogen. Natürlich, da es erwiesen, daß Brenier sich in intime Beziehung mit den Oesterreichischen Emigranten in Turin gesetzt hat; eine Thatsache, die vergebens von gewissen Seiten her in Abrede gestellt wird. Was die übrigen Französischen Agenten in Italien betrifft, so sollen ihre Berichte keineswegs geeignet sein, die Französische Regierung zu befriedigen.

## Spanien.

[**Maaßregeln.**] Die Madrider „Epoca" vom 21. Januar behauptet, daß die beschlossene Verabschiedung der Generale San Miguel, Chacon, Ros de Olano, Serrano, Manzano, Messina und Zabala wieder verschoben worden sei. — Eine Königl. Ordonnanz schärft den auf Urlaub befindlichen Offizieren aller Grade ein, vom 1. bis spätestens 15. Februar in ihre Corps wieder einzutreten. Diese Maaßregel wird viel be-

*) Die Red. d. N. Pr. Ztg. kann sich den Ausführungen des Herrn Correspondenten, namentlich was die Französische Presse betrifft, nicht ganz anschließen; trotz aller Hindernisse nehmen viele Französische Blätter noch immer einen ausgezeichneten Platz in der Reihe Europäischer Journale ein.

# Berliner Zuschauer.

Berlin, 30. Januar.

**Angekommene Fremde.** Hotel des Princes: v. Loeper, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Stölitz. v. Koszutski, Rittergutsbesitzer, aus Wargowo. — British Hotel: Baron v. Fabrice aus Dresden. Hotel de Rome: Se. Durchlaucht der Prinz Reuß Heinrich IV. aus Wien. — Hotel de Brandebourg: v. Neumann, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Hanseberg. — Kißkalt's Hotel: v. Treskow, Rittergutsbesitzer, aus Grocholin. v. Hugo, Oberst a. D., aus Potsdam. v. Ledebur, Regierungsrath, aus Cöslin. — Meinhardt's Hotel: Polte, Bank-Director, aus Weimar. — Rheinischer Hof: v. Wussow, General-Lieutenant, aus Frankfurt a. O. Graf von Schwerin-Wolfshagen aus Wolfshagen. v. Craushaar, Regierungsrath, aus Dresden. — Luz's Hotel: von Bredow, Rittergutsbesitzer, aus Senzke. — Schlösser's Hotel: v. Arnim, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Alt-Temmen. v. Stülpnagel, Rittergutsbesitzer, aus Rollwitz. — Hotel de Magdebourg: A. v. Alvensleben, Lieutenant und Rittergutsbesitzer, aus Danker. — Doebes' Chambres garnies: Baron v. Ascheberg, Rittmeister a. D., aus Elbing.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 28. Januar $2^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht. — $5^1/_2$ Uhr von Potsdam: Der General-Lieutenant v. Möllendorff.

Den 29. Januar um $7^1/_2$ Uhr Morgens nach Hamm: Der Kaiserl. Russische General Graf Benckendorff. $2^1/_2$ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz, Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, zurück Abends 10 Uhr. Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, zurück Abends 7 Uhr.

— n JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen beehrten den Vortrag des Dr. Beetz „über die Wärme" in der Sing-Akademie mit Höchstihrer Gegenwart.

— z Wie wir nachträglich hören, hat der Hof-Maler Professor Begas mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre überhaupt den Auftrag erhalten, sämmtliche Portraits für die Königliche Galerie berühmter Männer der Gegenwart auszuführen; das Bild des Generals v. Radowitz ist das eilfte Oelgemälde, welches Herr Begas dazu malt. Aus ganz besonderer Veranlassung malten für diese Galerie nur noch der Königlich Baierische Hof-Maler Stieler das Bildniß Ludwig Tieck's, Professor Hensel das Bild seines Schwagers Mendelssohn-Bartholdy und Wolff das Portrait des berühmten Astronomen Bessel. Diese Königl. Sammlung zählt mithin jetzt 13 Bilder.

— * Die von dem Comité des Preußen-Vereins in Königsberg beschlossene unterthänigste Immediat-Eingabe an des Königs Majestät, um die Anordnung zu erbitten, „daß jeder Preuße, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet, also waffenfähig geworden ist, mit der Preußischen Cocarde öffentlich und feierlich geschmückt werde," giebt der Wehr-Zeitung Gelegenheit zu einer weiteren Besprechung dieses Gegenstandes. Sie schlägt zur Anlegung der Cocarde das erste Stellen vor den Ersatz-Commissionen vor. Dies ist die erste Verpflichtung, die der junge Mann für das Gemeinwohl des Vaterlandes zu erfüllen hat. Mit ihr tritt er in den großen Verband des thatkräftigen Volkes, der großen Gemeinschaft aller zu den Waffen berufenen Preußen ein. Ob er losgesprochen oder zurückgestellt wird, ob er wirklich die Waffen zu tragen hat, das ändert an dieser ersten Verpflichtung, dem Erscheinen vor der Ersatz-Commission, Nichts. Mit der Lösung der Pflicht mag aber auch das Recht eintreten, die National-Cocarde zu tragen, — ein Recht, das nach der Allerhöchsten Declaration vom 13. September 1813 nur durch Verbrechen und Vergehen, welche einen Mangel patriotischer und ehrliebender Gesinnung anzeigen, verwirkt wird.

— †§ Von dem hiesigen Veteranen-Jäger-Corps ist eine Denkschrift über die Entstehung und das Wirken dieses Vereins herausgegeben. Der Ertrag dieser Schrift ist, wie dessen Titelblatt am Schlusse näher bezeichnet, zum Besten des hiesigen Commissariats der unter der Protection Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger ehemaliger Krieger des vaterländischen Kriegsheeres bestimmt. Nächst den dem Verein gewordenen Allerhöchsten und Höchsten Huld- und Gnaden-Acten betrifft diese Schrift auch die theilweise hierauf bezüglichen Allerhöchsten und Höchsten, so wie die bei der einen oder andern Veranlassung an das Veteranen-Jäger-Corps ergangenen Erlasse 2c, auch die von den Mitgliedern des Corps 1848 erneuert geleisteten Wehr- und Waffendienste, deren demnächstiges Erbieten zu gleichartigen Diensten im November 1850 und Betheiligung derselben an geschichtlich denkwürdigen Momenten und patriotischen Acten, und schließt dieselbe einstweilen ab mit festlicher Begehung des 15. October 1852, des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Se. Majestät der König, die Königl. Prinzen und andere dem Königlichen Hause verwandte hohe Herrschaften haben die Gnade gehabt, Exemplare jener Schrift entgegenzunehmen. Ueber den Ertrag derselben wird seiner Zeit öffentlich Kunde gegeben werden.

— : In seiner letzten Vorlesung über Rußland erörterte Dr. Dihm die natürlichen und künstlichen Grundlagen der Russischen Macht. In der Versammlung der Zuhörer hatten die Damen die Majorität, was insofern bemerkenswerth erscheint, als Dr. Dihm keineswegs wie ein Türkenfreund über Rußland spricht. Die Art, wie die Türken ihre Frauen tractiren, ist freilich auch eine solche, daß selbst die für den Halbmond enragirte Tante dadurch zur politischen Erkenntniß gebracht werden könnte.

— : Den nächsten (fünften) Vortrag im wissenschaftlichen Verein wird Dr. Gosche halten. Das Thema desselben ist Alhambra und der Untergang der Araber in Spanien.

— n Man ersucht uns hier um Aufnahme eines Artikels, der eine vielbesprochene Local-Angelegenheit behandelt. Wir kommen dem Ansuchen nach, bemerken jedoch ausdrücklich, daß wir von der Sache keine Kenntniß und über dieselbe kein Urtheil haben. Der Artikel, der uns von guter Hand zugeht, lautet: „Vor einigen Wochen brachten die „Zeit" und die Vossische Zeitung einen Artikel, worin die Forderung der Loge in der Splittgerberstraße mitgetheilt wurde, die dieselbe für den Theil ihres Gartens gemacht haben sollte, der zur Durchlegung einer neuen Straße nöthig ist, die von der Köpnicker Straße auf die Insel-Brücke zu- und von diesem Theile bis zum städtischen Hospitale führen soll. Diese Forderung war auf 100,000 Thlr. angegeben. Jetzt erfährt man aus guter Quelle, daß dem so ist. Der fragliche Garten-Theil soll etwa 940 Quadrat-Ruthen enthalten, und es ist für die Quadrat-Ruthe 100 Thlr. gefordert worden, also 94,000 Thlr. Zu diesem Preis kommt nun noch die Erhaltung der Ufer-Schälung, von welcher das Grundstück in einer Länge von ca. 800 bis 1000 Fuß begrenzt wird, und deren gänzliche Erneuerung binnen Kurzem bevorzustehen scheint, also eine Ausgabe von vielleicht 15—20,000 Thlr. erfordert. — Es wäre höchst bedauerlich, wenn das Project, „die Verbindung der Köpnicker Straße mit dem Mühlendamm," also die von fünf Stadtvierteln (Luisenstadt, Neu- und Alt-Cölln, Berlin und Spandauer Viertel) an jener Forderung scheitern sollte. Möge der Unternehmer doch Alles zur Beseitigung der Hindernisse hervorsuchen, es würde ihm in solchem Falle gewiß das Expropriationsrecht zur Seite gegeben werden. (?) — Uebrigens wäre es dem Zweck wohl entsprechend, daß man das zur Straße nöthige Terrain (60—70 Quadrat-Ruthen) unentgeltlich hergebe, denn dadurch, daß diese Verbindung hergestellt wird, erlangt erst das Grundstück der Loge einen Werth."

— : Am Sonnabend Abend wurden im Dorfe Friedrichsfelde durch eine gegen 8 Uhr daselbst ausgebrochene Feuersbrunst zehn Gebäude in Asche gelegt. Es befinden sich darunter fünf mit Getreide gefüllte Scheunen des Rittergutsbesitzers v. Treskow, zwei Bauer- und zwei Hüfner-Häuser und das Haus eines Tischlers. Menschen und Vieh sind unbeschädigt geblieben. Ueber die Entstehung des Feuers ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. Der Schein des dortigen Brandes hatte auch den Abendhimmel von Berlin weithin geröthet, und es bildeten sich in Folge dessen Gruppen von Neugierigen auf den Straßen, die anfänglich geneigt waren, den Feuerschein für ein „Nordlicht" anzusehen, bis die Kunde von dem Brande in Friedrichsfelde eintraf.

— s Wir haben vor einiger Zeit einer Erfindung von Hufschuhen für Pferde gegen Glatteis erwähnt, die der hiesige Wagenfabrikant Bergemann (Zimmerstraße 99) gemacht hat. Wie großes Interesse die Sache erregt und welche Wichtigkeit man ihr beilegt, nachdem alle frühern derartigen Versuche sich mehr oder weniger ungenügend gezeigt, beweist der Umstand, daß auf unsere Notiz der Erfinder sofort zahlreiche Nachfragen und Bestellungen selbst von Höchsten Personen erhielt. Hr. B. hat nun seine Erfindung von officiellen Sachverständigen prüfen lassen und namentlich vom Professor an der Königlichen Thierarzneischule Dr. Hertwig ein höchst günstiges Zeugniß erhalten. Danach schließen diese aus einem eigenthümlichen Hanfgeflecht mit Theerüberzug bestehenden Schuhe gut und fest an die Hufe, ohne die Hufkronen und Fesseln zu drücken, und sichern selbst schlechte, mürbe, ausgebrochene und unbeschlagene Hufe vollständig auf glattem, unebenem und hartem Boden. Der Erfinder ist dem Vernehmen nach im Begriff, um die Patentirung seiner Erfindung zu bitten.

— z Beim Stadtschwurgericht sind in jüngster Zeit so zahlreiche neue Anklagen eingegangen, daß bereits sämmtliche Sitzungstage im nächsten Monat mit Audienz-Terminen besetzt sind. Den Vorsitz wird der Stadtgerichtsrath Naumann führen.

— s Seit einigen Tagen ist die Getreidezufuhr auf dem hiesigen Landmarkt im Zunehmen, weshalb auch die Getreidepreise etwas gefallen sind. Man hofft, daß bei Eröffnung der Schifffahrt die Zufuhren sich noch bedeutender steigern und dann die Preise noch mehr heruntergehen werden.

— s Zur Berichtigung über die neulich gegebene Notiz der bedeutenden Zunahme an Ehescheidungsklagen wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die Zahl der anhängig gemachten Ehescheidungs-Sachen betragen hat 1849: 353; 1850: 368; 1851: 478; 1852: 392; 1853: 355.

— n Zu denjenigen Innungen Berlins, welche bisher ein bestätigtes Statut noch nicht erhalten haben, gehören, wie die „Sp. Z." mittheilt, die hiesigen Schuhmacher. Die Bestätigung dieses Statuts soll aber um deswillen so lange auf sich warten lassen, weil dasselbe demnächst als Muster-Statut für alle übrigen großen Innungen proclamirt werden dürfte. Letztere weichen nämlich in ihren Bedürfnissen wesentlich von den kleinern

sprochen, da solche Schritte bei uns durchgängig nur in außerordentlichen Fällen geschehen. Mehreren als vertraute Freunde und Anhänger der verbannten Generale bekannten Ober-Offizieren soll die Entlassung bevorstehen.

## Schweiz.

B* **Bern**, 27. Januar. [Streit wegen der Central-Universität. Aus dem Nationalrath. Was billig ist.] Nachdem die Errichtung einer eidgenössischen Universität vom Nationalrath beschlossen ist, zeigen sich bei der Discussion des innern Ausbaues derselben namentlich zwei Schwierigkeiten, nämlich das Verhältniß, in welchem die katholische Facultät zu den Bischöfen stehen wird, und das Verhältniß der ganzen Anstalt zur Französischen Schweiz. Um letztere zu beschwichtigen, hat einer ihrer Vertreter vorgeschlagen, 120,000 Frs. jährlich auszuwerfen für Entwickelung des höheren Unterrichts daselbst und Gründung einer école d'application. Wir zweifeln sehr daran, daß dieser Fiche de consolation die Leute beruhigen wird, welche mit Stolz daran denken, daß einst zu Lausanne Theodor Beza, Conrad Geßner und Robert Stephanus gelehrt haben, und zu Genf die Saussure, Pictet, Odier, Decandolle u. s. w. Die Aufregung in der Waadt ist noch im Wachsen begriffen, und in allen einzelnen Gemeinden werden Proteste unterzeichnet, nachdem auch von Paris aus ein sehr beliebter Schriftsteller und emiritirter Professor von Lausanne, Herr Porchat, ein Proclama an seine Landsleute erlassen. Die katholische Frage interessirt am meisten die Urcantone und alle die, welche das Dogma nicht mit dem liberalen Herrn Bernold „metamorphosiren" wollen; das Volk aber nimmt vorläufig noch keinen Antheil daran, obwohl der confessionelle Zwist sich eben jetzt im Canton Genf als gefährlicher Zündstoff zeigt. Zu Cologny (der alten Colonia Allobrogum) und Vandoeuvres wurden jüngst gottesdienstliche Versammlungen der Protestanten durch zahlreiche katholische Fanatiker überfallen und arg mißhandelt, auch ward die Bibel dabei zerrissen und gemein besudelt. Einige Tage darauf fand man Strohmänner, welche die Geistlichen der genannten Dörfer vorstellen sollten, an einem Wegweiser aufgehängt. Vermuthlich sind dies Heldenthaten der benachbarten Savoharden. — Doch zurück zum Nationalrath. Einige Blätter, z. B. die Augsb. Allg. Ztg., hatten verlauten lassen, daß derselbe auf gewisse Winke, vielleicht der Französischen Gesandtschaft hin die Angelegenheit des Grütli-Vereines werde fallen lassen. Letzteres ist wenigstens nicht die Absicht der mit dem Gegenstand betrauten Commission. Kömmt er wirklich vor, so kann daraus eine neue Demüthigung des Canton Bern erwachsen, wie neulich aus dem Preßgesetz. Wie man dort dem klaren Wortlaut der Bundesverfassung zuwider handelte, um Bern eins anzuhängen, so dürfte man hier versucht sein, auf Seite der Communisten jener Arbeiter-Verbrüderung zu treten zu demselben Zweck. Doch ist das keineswegs die einzige Rücksicht, welche in Betracht kömmt. Das eidgenössische Justiz-Departement ließ neulich drei Italiener im Canton Solothurn aufgreifen, welche den Chansonnier impérial pour l'An de Grâce 1853 (Spottlieder auf den Französischen Kaiser, wahrscheinlich von Victor Hugo) vertheilt haben. Unsere italianissimi in Tessin regaliren den eidgenössischen Commissar ebenfalls mit Invectiven, er aber läßt nur, wie Napoleon in Paris, das Brot zu festen, billigen Preisen verkaufen und schöpft die Zulage bis zum wirklichen Preis aus der eidgenössischen Kasse. Et sempre bene. —

## Dänemark.

ШР* **Kopenhagen**, 27. Januar. [Das Folkething. Gerüchte.] Die Grundgesetz-Vorlage ist in diesen Tagen in der vom Folkething beliebten abgeänderten Form zur dritten Berathung verwiesen. Das Thing bildet nun wieder in seiner Gesammtheit einen Ausschuß und tagt als solcher in geheimen Sitzungen. Um aber eine Verständigung mit dem Ministerium zu ermöglichen, zu der dasselbe nach einer Aeußerung des Premiers jetzt geneigter sein dürfte, hat man eine Commission gewählt, welche das Ministerium zu einer Conferenz eingeladen hat. — Der Kammerherr v. Orholm ist zum Gesandten in London ernannt. — Man erzählt sich hier, Rußland habe nicht in die Neutralität Scandinaviens gewilligt. Mir scheint dies nur ein ganz haltloses Gerücht zu sein. Hiermit hängt ein anderes ebenso unbegründetes zusammen, wonach der Minister des Aeußern, Bluhme, abtreten und der Graf Reventlow-Criminil, Minister für Holstein, sein Portefeuille übernehmen soll. — In den militairischen Kreisen erwartet man zum Frühjahr eine Mobilmachung.

## Türkei.

**Smyrna**, 18. Jan. [Die Preußischen Schiffe.] Der Preußische Commodore Schroeder ist gestern an Bord des Französischen Dampfers „Thabor" von Konstantinopel zurückgekehrt. Vorderhand werden die Schiffe „Gefion" und „Merkur" noch hier bleiben, was darauf hinweist, daß Preußen noch keine definitive Erklärung über seine Stellung in der Russisch-Türkischen Differenz abgegeben habe. Gerüchtweise verlautet, die Fregatten „Danzig", „Gefion" und der „Merkur" würden im Falle der Noth (?) mit den Oesterreichischen Schiffen nach Pola zurückkehren. (Triest. Z.)

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben bereits nach dem „Siebenb. Boten" einer Kanonade, die in der Richtung gegen Pojana zu hören gewesen, Erwähnung gethan und können nunmehr bezüglich derselben mittheilen, daß den 10. d. Seitens der Russen eine Demonstration von Bojleschti gegen Pojana vorgenommen worden ist, wodurch sich ein mehrstündiges Gefecht zwar entsponnen hat, jedoch ohne einen Erfolg geblieben ist.

Man schreibt dem „Siebenb. Boten" aus Bukarest vom 14. d., daß nach einer in vergangener Nacht aus Kalarasch daselbst eingelangten Meldung des Generals Boguschewski die Türken in der Stärke von 1500 bis 2000 Mann den 13. d. bei Tagesanbruch von Silistria aus über die Donau gegangen sind, sich jedoch alsbald wieder in die Festung zurückgezogen haben, ohne mit dem ihnen von Kalarasch entgegengerückten Russischen Jäger-Bataillon einen Kampf einzugehen. Vor und nach dem Uebergang wurde von der Festung eine heftige Kanonade unterhalten. Der ganze Verlust der Russen bestand in zwei blessirten Kosaken.

— Nach den neuesten Berichten aus Krajova haben die Türkischen Truppen in Kalafat und die Russischen Truppen, welche mit ihrem Centrum in Radovan stehen, noch immer ihre Positionen nicht verändert. Der Stand der Armee Selim Pascha's hat sich auch nicht wesentlich verändert, da für die eingetroffenen regulären Milizen irreguläre Truppen in die zweite Linie nach Sophia abgeschickt wurden. Auch die Zuzüge der Russischen Truppen haben aufgehört. Omer Pascha ist am 12. wieder von Widdin nach Rustschuk abgegangen, wo seit 1. Januar eine für das Offizier-Corps bestimmte Zeitung in Französischer Sprache, die Ereignisse vom Kriegsschauplatze ausschließlich enthaltend, ausgegeben wird. Die Walachischen Dobranzen (welche nach Angabe einiger Zeitungen schon längst zu den Türken desertirten) stehen vollzählig in Krajova, wo sie unter Commando ihres Offiziers, Balchan, den Garnisonsdienst versehen, da das Russische Militair bis auf einen geringen Rest gegen Radovan gezogen ist.

**Konstantinopel**, 16. Januar. [Zur Stimmung. Von den Flotten.] Die diplomatische Thätigkeit ruht in diesem Augenblick, da die Antwort Rußlands auf die letzte Note der Pforte an die Großmächte abgewartet wird. Das „Journal de Constantinople" erzählt von einem Besuch des Oesterreichischen Internuntius bei dem neuen Marine-Minister Riza Pascha. Er war von den höheren Offizieren der hier stationirten Kaiserlich Oesterreichischen Dampf-Corvetten „Volta" und „Custozza" begleitet. Die Türkischen Großen sind von jeher sehr empfänglich für Auszeichnungen von Seiten Oesterreichs, und jetzt mehr als jemals. Man versichert, daß selbst Omer Pascha sich sehr viel auf seine Oesterreichische Abstammung einbildet, und man hat von ihm die Worte gehört: „Ich werde nie meinen Degen gegen Oesterreich ziehen, und ein Feind Oesterreichs wird nie mein Freund sein." — Mit Spannung sieht man den Nachrichten aus St. Petersburg entgegen; sollte man dort auf die hiesigen Vorschläge nicht eingegangen sein, so ist unter den jetzigen Umständen keine Aussicht auf irgend eine Nachgiebigkeit der Pforte, da die Anwesenheit der Englisch-Französischen Flotte im Schwarzen Meere die Niederlage von Sinope mehr als verwischt hat und die am 14. durch ein Bulletin veröffentlichten Sieges-Berichte (!) von der Donau die früheren Unfälle der Türkischen Waffen in Asien in den Hintergrund stellen. Gewiß ist, daß die Englisch-Französische Flotte in Batum gewesen, wo die von den sie begleitenden Türkischen fünf Dampf-Fregatten und Transport-Fahrzeugen geführte Mannschaft und Munition ausgeschifft wurde. Die Flotten haben sich von dort nach Varna begeben. — Unter den zurückgekommenen Dampf-Fregatten befindet sich auch der Englische Dampfer „Prometheus", welcher im Golf von Burgas einen Ankerplatz für die Flotten sondirt hatte, und die Englische „Retribution", welche in Sebastopol gewesen; letztere hat die Nachricht mitgebracht, daß der Hafen von Sebastopol ganz leer ist, indem sich die Russische Flotte nach dem Hafen von Kaffa in der Krim begeben hatte. Als Ursache dieser Veränderung wird angenommen, daß von Kaffa aus die Seeverbindung zwischen dem Europäischen und Asiatischen Gebiet Rußlands erhalten werden kann, ohne daß die Russischen Schiffe einen weiten Seeraum zu durchfahren hätten. Auf diese Weise wäre jedes Zusammentreffen mit anderen Kriegsschiffen vermieden. (Triest. Z.)

— Die Kaiserlich Russische Erklärung, wonach die Handelsfahrzeuge neutraler Nationen im Schwarzen Meere, welche Kriegs-Contrebande geladen haben, von den Russischen Kreuzern anzuhalten und als gute Prise zu behandeln sind, ist dem Preußischen Consulate zu Galacz unter dem 24. December 1853 (5. Januar 1854) durch folgende Mittheilung des dortigen Kaiserlich Russischen Consuls zur Anzeige gebracht worden: „Es ist dem Handelsstande im Allgemeinen bereits am 23. Oct. erklärt worden, daß die Schifffahrt der Handelsfahrzeuge unter neutraler Flagge im Schwarzen Meere während Feindseligkeiten des gegenwärtigen Krieges mit der Türkei einer vollkommenen Freiheit genießen soll. Da indessen das den neutralen Fahrzeugen zur Unterhaltung solcher Beziehungen, welche einen lediglich commerciellen und friedlichen Zweck haben, zugestandene Recht der freien Schifffahrt von Seiten einiger derselben zu Mißbräuchen durch die Lieferung von Waffen, Pulver und Kriegsmunition an die feindlichen Truppen Veranlassung geben kann, und um ähnliche Rußland feindliche Unternehmungen zu verhindern, so bringt das Kaiserliche Consulat auf höheren Befehl dem Königlich Preußischen Consulate zur Kenntniß, daß die Fahrzeuge, welche Ladungen dieser Art und überhaupt Gegenstände führen, die nach dem Völkerrechte als Kriegs-Contrebande betrachtet werden, ungeachtet der neutralen Flagge, welche sie deckt, von unseren Kreuzern angehalten und als gute Prise anerkannt werden sollen." (Pr. Corr.)

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

═ **Paris**, 27. Januar. [Französische Ansichten zur orientalischen Frage.] Wäre ich meinem Grundsatze getreu geblieben, dem Salonsgerede ebenso wenig als den Börsengerüchten Beachtung zu schenken, so würde ich mich heute nicht in der verrießlichen Nothwendigkeit befinden, mir selber ein Dementi zu geben. Das Ihnen neulich von mir als der Begründung nicht entbehrend bezeichnete Gerücht von einer an Oesterreich und Preußen ergangenen Einladung, einen Vertrag zu unterzeichnen, worin sie sich zur Vertheidigung der Integrität des osmanischen Reiches anheischig machen, entbehrt in der That jeder Art von Begründung. Es ist den Cabineten von Paris und London gar nicht in den Sinn gekommen, sich derartige Prätensionen zu erlauben, obgleich es in der Natur der Sache liegt, daß sie den Deutschen Großstaaten den Hof machen und sie durch allerlei officiöse Einflüsterungen zu gewinnen suchen. Vielleicht erklärt sich jenes Gerücht aus dem Umstande, daß der Gesandte eines großen Hofes (als er von den Bemühungen Vely Pascha's, die Französische Regierung zur Absendung eines Hülfscorps nach der Türkei zu bewegen, erfuhr) dem Minister Drouyn de Lhuys vorstellte, daß der Augenblick zu einer solchen Demonstration sehr schlecht gewählt sein würde, weil die Deutschen Monarchen gerade jetzt neue Schritte in St. Petersburg gethan hätten, um den Kaiser von Rußland zur Annahme des Wiener Protocolls zu vermögen. Der Nachricht von dieser diplomatischen Unterredung fügte die Fama hinzu, der betreffende Gesandte habe geäußert: „blieben jene Schritte ohne den gehofften Erfolg, so würden Preußen und Oesterreich einen die Westmächte befriedigenden Entschluß fassen." Daher ohne Zweifel das ganze Gerücht. — Was die jüngste Note des Russischen Cabinets betrifft, so haben wir hier die ersten Aufschlüsse über deren Inhalt der Kreuzzeitung zu verdanken; aber in Ihren Mittheilungen darüber war der Umstand vielleicht noch nicht genug hervorgehoben, daß Rußland die strengste Neutralität der combinirten Flotten im Schwarzen Meere erheischt, eine Neutralität, die einen vorläufigen Waffenstillstand zur nothwendigen Folge haben dürfte. Rußland verlangt deshalb klare Aufschlüsse über die Mission der Flotten. Jene Anfrage des Russischen Cabinets wird fast überall falsch gedeutet. Man bildet sich ein, der Kaiser von Rußland wolle wissen, ob er Streitkräfte und Waffen an seine Asiatische Küste transportiren lassen dürfe, und wenn das „Journal des Débats" gut unterrichtet ist, so giebt sich selbst das Englische Cabinet den Anschein, als habe es so die Frage des Russischen Cabinets verstanden, denn das „Journal des Débats" will erfahren haben, daß die Antwort des Englischen Cabinets dahin lauten werde, die Russische Flotte bedürfe keiner Begleitung der Escadren, während, wie Sinope gezeigt habe, die Türkische nicht stark genug sei, um ihrer zu entbehren. Daher auch die unverständige Behauptung in den Organen der Kriegspartei, die Frage des Russischen Cabinets sei in der That ein Zurückziehen. Die Wahrheit ist, daß das Russische Cabinet nicht will, daß hinfüro die Türkischen Schiffe von Französischen und Englischen begleitet werden, und es ist zu dieser Forderung um so berechtigter, als — wie wir schon mehrmals hervorhoben — aus dem Rundschreiben des Ministers Drouyn de Lhuys keineswegs die Absicht Frankreichs hervorging, Türkische Expeditionsschiffe unter den unmittelbaren Schutz der combinirten Flotten zu stellen. Frankreich und England werden sich also darüber auszusprechen haben, ob sie sich darauf beschränken wollen, Zusammenstößen zwischen der Russischen und der Türkischen Flotte vorzubeugen. Dies kann erzielt werden, ohne daß letztere von den Französischen und Englischen Schiffen begleitet wird. Die Antwort Englands, von der das „Journal des Débats" spricht, würde offenbar eine ausweichende sein und als solche mit der Kriegslust der Engländer im Widerspruch stehen. Man darf aber nicht übersehen, daß England und Frankreich sich den Schein der Mäßigung geben wollen. — Louis Napoleon ist nicht abgeneigt, die Russische Note in versöhnlicher Weise zu beantworten, aber er hat sich die Engländer über den Kopf wachsen lassen.

?? **Paris**, 27. Januar. [Französische Kritik Englischer Kriegslust. Gemeinheit des „Morning Herald". Vermischtes.] Die Englischen Friedensfreunde fahren fort gegen den Krieg zu protestiren. Daß England aber den Krieg will, liegt auf der Hand. Ein hiesiges Blatt hat den Muth, es also zusammenzufassen: „Nicht die Einfahrt der Flotten in das Schwarze Meer läßt uns den Krieg fürchten, sondern die Art und Weise, wie diese Maaßregel ausgeführt wurde. Wir meinen die unglückliche Thatsache von der Abfahrt Türkischer Verstärkungen gleichzeitig mit der Einfahrt der combinirten Flotten. Diese Thatsache steht nicht im Einklang mit dem Circular Drouyn de Lhuys'. Nach Drouyn de Lhuys war die Besetzung des Schwarzen Meeres ein Act der Pacification; in ihrer Ausführung ist sie ein Act offensiver Allianz mit der Türkei gegen Rußland geworden. Wenn England den Frieden wollte, so würde es nicht auf die Abfahrt der Flotten gedrängt haben, bevor der Kaiser von Rußland sich über die Wiener Vorschläge aussprechen konnte..... Vergleichet die gewaltsame Sprache der Englischen Blätter mit der geängstigten Sprache der Französischen Regierungsblätter und die von Drouyn de Lhuys gegebenen Auseinandersetzungen mit dem, was sich in Konstantinopel ereignete, und ihr müßt gestehen, daß aus England die Lava des Vulkans strömt, durch die ein Weltbrand hervorgerufen werden soll."

Der „Morning Herald" scheut sich nicht, von der Englischen Admiralität zu verlangen, daß die Russischen Schiffe in den Chinesischen Gewässern vernichtet werden, bevor sie Kunde von der bevorstehenden Kriegserklärung erhalten. — Von anderer Seite her wird man Sie schon auf die vielen Privat-Correspondenzen aus Wien und Berlin aufmerksam gemacht haben, welche plötzlich in unsern Regierungsblättern auftauchen. Sie sind alle hier fabricirt und vorzüglich darauf berechnet, die Besorgnisse des Publicums vor einem Kriege mit Deutschland zu zerstreuen. Vor dem Gedanken an einen solchen Krieg schreckt die öffentliche Meinung viel ärger zurück, als die Regierung eingestehen mag. Alle in den nördlichen Departements ausgehobenen Matrosen werden in die südlichen Häfen transportirt. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Konstantinopel vom 16. Januar kreuzen die Russischen Schiffe bei Kaffa und bewegte sich die Englisch-Französische Flotte gen Varna. Hieraus geht hervor, daß letztere, weit entfernt, den Russischen Schiffen die Verbindung mit den Asiatischen Küsten abschneiden zu wollen, ihnen ausgewichen ist.

☉ **London**, 27. Jan. [Was für eine Antwort?] Ich komme hier noch einmal zurück auf die entscheidende Antwort, welche die Englische und Französische Regierung jetzt zu geben haben. Die beiden Russischen Couriere, welche die im „Journal de St. Petersbourg" angekündigte Anfrage nach Paris und London zu überbringen hatten, sind nicht gleichzeitig eingetroffen, sondern der Courier für Paris ließ zwei Tage auf sich warten. Ich weiß nicht, ob dies der einzige Grund, daß sich die Entscheidung über die dem Kaiser von Rußland zu gebende Antwort verzögert hat und jedenfalls bis gestern Abend nicht definitiv gefaßt war, obgleich eine Sitzung des Ministerraths deswegen gestern stattgefunden. Es ist indeß unzweifelhaft, weil durch das Lebensinteresse des Ministeriums geboten, daß die Antwort vor dem Zusammentritt des Parlaments (am nächsten Dienstage) von hier abgehen wird. Die „Morning Post", das Organ Lord Palmerston's und der Französischen Gesandtschaft, sagt, sie wird so ausfallen, daß sie dem Kaiser von Rußland nicht gefallen dürfte. Wäre das wahrscheinlich, so würde die „Times" nicht das vollständige Stillschweigen beobachten, das sie plötzlich angelegt hat. Dies Stillschweigen schmeckt nach Frieden. An der Börse wehte der Wind schon gestern in dieser Richtung, und die Course hoben sich. — Ich hoffe morgen oder spätestens Montag Mittheilungen machen zu können, die den Renommisten vom Schlage der „Morning Post" nicht gefallen werden.

## Wissenschaft.

**(316. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues am 29. Januar 1854.)** Der Vorsitzende, Herr Prof. Braun, machte zuerst auf die schöne Blumenflor aufmerksam, die dieses Mal aufgestellt war, worauf der Generalsecretair, Herr Professor Koch, über die Thätigkeit des Vereins im Innern und nach Außen Bericht abstattete. Darnach ist die Theilnahme auf eine erfreuliche Weise nach allen Richtungen hin im Steigen. Es hat dieses sich namentlich hinsichtlich der Benutzung der Bibliothek kundgethan. Auf gleiche Weise ist von Neuem mit mehreren Vereinen ein Austausch der gegenseitigen Schriften eingeleitet. — Der Herr Geh. Rath Casper theilte eine sehr interessante Abhandlung des Gymnasiallehrers Sachse in Dresden über die Witterungs- und Vegetationsverhältnisse des Dresdener Elbthales mit. Der Verfasser bringt darin den Theil des Jahres, wo die Vegetation ihre Entwickelung beginnt, bis zu dem, wo Frost ihr ein Ende macht, in 10 Abschnitte, die er nach den darin vorherrschenden Vegetationszuständen nennt. So hat er eine Zeit der Grasblüthe, der Beerenreife, der Obst- und Weinreife, des Blätterabfalles u. s. w., die in verschiedenen Jahren eine längere oder kürzere Dauer besitzen. Für die Physiognomik einer Gegend ist aber die Kenntniß dieser Perioden von außerordentlichem Werthe, wichtig ist es daher, sie eine Reihe von Jahren zu beobachten, wie es der Verfasser 8 Jahre hindurch gethan hat, um dann bestimmte Resultate zu erlangen. — Der Generalsecretair theilte mit, daß im verflossenen Jahre zum ersten Male eine Gingkobiloba L. in Harbke bei Ballenstedt Früchte getragen. Seines Wissens habe dieses in Deutschland bis jetzt noch nicht stattgefunden, wohl aber sei es ebenfalls zum ersten Male in diesem Jahre mit einem schönen Baume im jardin des plantes zu Paris der Fall gewesen. Dieses durch seine breiten Blätter ausgezeichnete Nadelholz, was durch den berühmten Reisenden Kämpfer zu Anfang vorigen Jahrhunderts aus Japan nach Holland gebracht wurde, scheint zuerst in Utrecht cultivirt worden zu sein. Lange hatte man nur männliche Exemplare, bis endlich der verstorbene de Candolle in Bourdigny bei Genf einen weiblichen Baum fand und von diesem Pfropfreiser nach mehreren Orten hin versendete. — Herr Hofgärtner G. Fintelmann auf der Pfaueninsel berichtete weiter über die Shadook-Pflanzen (eine Art Orangen), welche, aus Samen erzogen, schon im ersten Jahre Blüthen und keimfähige Samen gebracht, im zweiten Jahre aber nicht wieder geblüht hatten. — Ferner theilte derselbe die wohl zu berücksichtigende Thatsache mit, daß Tabackpflanzen, deren Samen man aus südlicheren Gegenden bezieht, bei uns später blühen; umgekehrt bringen solche Pflanzen, die aus Samen aus nördlichen Gegenden gezogen sind, ihre Blüthen weit früher hervor. — Endlich machte Herr Fintelmann noch auf das Sengen der Pflanzen hinter Glasscheiben in Gewächshäusern aufmerksam, da diese Erscheinung nicht auf den gewöhnlichen, uns bekannten Gesetzen des Strahlenbrechens zu beruhen scheine. Der Brennpunkt liegt keineswegs hier in der Mitte einer Scheibe oder in irgend einer blasigen Auftreibung, zumal das Sengen in der Regel sich in einer horizontalen Linie fortsetzt und meist in einer Entfernung von 7 Fuß geschieht. — Herr Polizei-Commissair a. D. Heese berichtete über Boussaingaultia basselloides, die man wegen ihrer schleimig-mehligen Knollen als Nahrungsmittel empfohlen hatte. Herr Prof. Schultz-Schultzenstein sprach sich aus mehreren Gründen gegen die Brauchbarkeit derselben aus, während Herr Prof. Koch wenigstens die Blätter als Surrogat des Spinates ausgezeichnet gefunden hatte. — Herr Geh. Ober-Regierungsrath Kette theilte mit, daß man in Belgien in dem Bestreichen der Weinreben mit Steinkohlen-Theer ein wirksames Mittel gegen die Weinkrankheit gefunden habe; Herr Professor Schultz-Schultzenstein entgegnete jedoch, daß, in der Lombardei wenigstens, das Bestreichen mit Theer und Kalk keinen Erfolg gehabt hätte. — Herr Kunst- und Handelsgärtner Krüger in Lübbenau übergab einen Bericht über die ihm von Seiten des Vereins mitgetheilten Gemüse- und Lein-Sämereien, so wie über das große, ihm zu ferneren Beobachtungen übergebene Kartoffel-Sortiment. — Herr Kunstgärtner Reinhardt in Meisdorf überreichte durch den Herrn Hofgärtner G. Fintelmann eine sehr ausführliche Abhandlung über die Ananas. — Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur ließ durch den Vorsitzenden den Bericht über die letzte Herbst-Ausstellung übergeben und eine Reihe von Programmen über die im Mai stattfindende Frühlings-Ausstellung zur Vertheilung vorlegen. — Ebenso hatten der Gewerbe- und Gartenverein in Grünberg und der Land- und Gartenbauverein in Mühlhausen den Bericht über ihre Thätigkeit im Jahre 1853 eingereicht. — Herr Kunst- und Handelsgärtner Maurer in Jena übergab eine Zusammenstellung und gedrängte Beschreibung der von ihm cultivirten und käuflichen Obstsorten.

Herr Inspector Stoll in der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau hatte ein großes Sortiment von Hülsenfrüchten (55 Sorten Bohnen und 25 Sorten Erbsen) eingesendet und stellte dasselbe dem Vereine und seinen Mitgliedern zur Verfügung. Herr Prof. Koch sprach einige Worte über die richtige Bestimmung derselben. — Der Vorsitzende, Herr Prof. Braun, übergab das Probeblatt einer neuen pomologischen Zeitschrift, welche der Herr Dochnahl in Kadolzburg bei Nürnburg unter dem Namen „Pomona" herausgiebt. — Herr M. J. de Liron d'Airoles zu Nantes hatte eine pomologische Notiz über einige Obst-Novitäten erster Qualität, welche zu Givelière cultivirt werden, eingesendet. — In der letzten Versammlung war die Nachricht, welche jetzt alle Zeitschriften gärtnerischen und landwirthschaftlichen Inhalts durchläuft, wonach Gurken und Kürbisse nur in ihrer untern Hälfte keimfähige Saamen hervorbringen, mitgetheilt worden. Schon damals wurden gewichtige Worte gegen die Richtigkeit dieser Behauptung ausgesprochen. In der heutigen Versammlung theilte nun Herr Insp. Bouché Kürbisse mit, die nur in ihrem oberen Theile reife Saamen angesetzt hatten. — Herr Prof. Koch forderte die Herren Gärtner auf, ebenfalls, wie es von Seiten der société d'horticulture de la Seine in Paris geschieht, Versuche mit Guano anzustellen, da man dort die Erfahrung gemacht habe, daß dessen Wirkung oft bei derselben Pflanze eine verschiedene sei, je nachdem diese im Herbst oder Frühjahr, im Mai oder Juni versetzt werde. Man habe dieses namentlich bei Pelargonien und Fuchsien beobachtet. — Herr Chatel zu Vire in der Normandie hatte einen Plan zu vergleichenden Versuchen bei dem Kartoffelbau angegeben, um dadurch für die Untersuchung der Kartoffelkrankheit möglichst übereinstimmende Beobachtungen zu erhalten. — Die Société d'horticulture de la Seine in Paris ließ ferner durch den Vorsitzenden Programme über die vom 18.—21. Mai stattfindende Ausstellung von Blumen, Pflanzen und allerhand Gartengegenständen überreichen. — Herr Prof. Koch machte Mittheilungen über ein neues Riesen-Nadelholz von der Form eines Wachholders oder einer Cypresse, was der bekannte Reisende William Lobb in Californien entdeckt und von dem dieser Saamen an die große Gärtnerei des Hrn. Veitch in London gesendet habe. Ein solcher Riesenbaum, von ihm Wellingtonia gigantea genannt, wurde umgehauen und hatte eine Höhe von 300 Fuß. 5 Fuß über dem Boden besaß er einen Durchmesser von 29 Fuß 2 Zoll, 18 Fuß hingegen von 14 Fuß 6 Zoll. Sogar bei 100 Fuß Höhe hatte er noch einen Durchmesser von 14 Fuß, bei 200 Fuß aber selbst noch von 5 Fuß 5 Zoll. Bei einer Berechnung über das ohngefähre Alter fand sich, daß der Baum zu der Zeit, als Simson die Philister schlug und die Griechen Troja belagerten, also vor 3000 Jahren, ein kleines Pflänzchen war. — Herr Prof. Blume in Leiden hat uns mit einer neuen Ostindischen Gespinnstpflanze, die auf der großen Londoner Ausstellung unter dem Namen China-Gras vorhanden war, bekannt gemacht, und auch Pflanzen davon dem botanischen Garten mitgetheilt. Er nannte sie Boehmeria utilis; nach Herrn Prof. Braun ist sie zwar nicht verschieden von der schon von Roxburgh beschriebenen Urtica tenacissima, wohl aber von der Urtica nivea, als welche sie bei der Londoner Ausstellung erklärt wurde. Da die zuletzt genannte Nessel bei uns schon längere Zeit eine beliebte Blattpflanze für Rasen ist, so glaubte man, daß das China-Gras auch für unsere Gegenden eine Culturpflanze werden möchte. Nach Versuchen des Herrn Prof. Fraas in München erfrieren zwar die Stengel dieser perennirenden Pflanze, welche im Wachsthume und in der Faser mit unserer großen ihr verwandten Nessel viel Aehnlichkeit hat, beim ersten Herbstfroste, aber erleichtern dann das Abstreifen der korkigen Rinde. Der gewonnene Bast übertrifft den besten Lein um 50 pCt. und erträgt den wechselnden Einfluß der Feuchtigkeit besser als der Hanf. Gleichwohl läßt er sich so fein wie unser Flachs spinnen. — Der General-Secretair theilte mit, daß man in Südfrankreich jetzt Versuche mit der Cultur eines neuen Oelbaumes aus Nord-Afrika, Argania Sideroxylon, einer Sarotacee, anstelle. — Der Herr Vorsitzende theilte endlich den Ausspruch der Preisrichter mit, wornach die Azalea Smith's vera des Herrn Danneel (Kunstgärtner Pasewaldt) den 1., die Chorizema ilicifolia des Herrn Universitätsgärtners Sauer den 2., die Ardisia crenulata des Herrn Kunstgärtners Allardt den 3. und die Amaryllis des Herrn Kunstgärtners Priem den 4. Preis erhielten.

Die anwesende, in der That schon recht reiche Blumenflor zeigte das Beginnen einer günstigeren Zeit an. Auf einer langen Tafel standen die in üppigen Farben prangenden Blumenpflanzen aus 5 Gärten. Ganz vorn nahm der Neuholländische Schmetterlings-Blüthler Chorizema ilicifolia des Herrn Sauer mit seiner Fülle verschiedentlich roth gefärbter Blumen die Aufmerksamkeit aller Schauenden in Anspruch. In der That ein stattliches Exemplar! Es folgten 10 Blumentöpfe des Herrn Danneel. In ihrer Mitte ragte die gekrönte Azalee hervor; ihr zur Seite standen 2 prächtige Rhododendren und 3 Repräsentanten der Neuholländischen Familie der Epakrideen, ein Weißbart (Leucopogon Drummodii) und 2 Epakris mit reichen rosafarbigen Blüthenähren. Davor stand der neue, nach Walter Scott benannte Crocus. Wenden wir uns weiter links, so sehen wir in der Mitte ein stattliches Exemplar des Erdbeerstrauches mit den schwefelgelben herabhängenden Blüthentrauben über und über bedeckt und umgeben von hochgezogenen Ardisien, deren rothe Früchte zu dem dunkeln aber frischen Grün der Blätter einen freundlichen Contrast bildeten. Die letztern hatte Herr Allardt geliefert, während der erste aus dem botanischen Garten stammte. Aber auch außerdem hatte Herr Inspector Bouché noch 7 Blumentöpfe, 2 Seidelbast-Arten mit weit hin duftenden Blüthen und 5 Haiden und Haide-ähnliche Sträucher geliefert. Dazwischen standen 3 Prachtpflanzen von Amaryllis des Herrn Priem. Auf der Seite hatte man 2 Tische aufgestellt und daselbst die 55 Sorten Bohnen und 15 Sorten Erbsen ausgebreitet. Auch die Mannichfaltigkeit in der Form und der Farbe der Saamen bot einen erfreulichen Anblick dar. Sie wurden auch um so mehr einer sorgfältigeren Aufmerksamkeit unterzogen, als Herr Stoll, Garten-Inspector auf der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau, sie zur Verfügung des Vereines gestellt hatte und zahlreiche Liebhaber von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch machten. K. K.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

**(Berliner Börse. Wochenbericht vom 28. Januar.)** Ohne irgend eine begründete Veranlassung, als die durch täglich neue Gerüchte gesteigerte Furcht vor einem Kriege, waren in Amsterdam am Montage durch ein fast unerhörtes Drängen von Verkäufern die Course um 4 bis 6 pCt. gefallen; die Rückwirkung an unserer Börse konnte nicht ausbleiben, und so hatten auch wir hier am Dienstage die niedrigsten Course im ganzen Monat, obschon zu irgend motivirten Befürchtungen nicht nur durchaus kein Anlaß war, vielmehr die orientalische Frage durch die überraschende Milde, welche der Kaiser Nicolaus in seinen Forderungen an den Tag legte, gerade damals schon in ein so günstiges Stadium getreten war, wie wir es zwar schon länger vorausgesagt hatten, wie es aber von den Meisten nicht erwartet worden war. Die Börse, schon so oft durch die steten Schwankungen der Situation getäuscht, zeigte zwar auch diesmal noch entschiedenes Mißtrauen, dennoch aber trat durch vielfache Käufer schnell wieder eine Steigerung der so enorm gedrückten Course, sowohl hier als auch in Amsterdam, ein, und es würde dieselbe unfehlbar noch bedeutender gewesen sein, wenn nicht ein neues Weichen der Pariser Rente heute auch hier wieder eine schwächere Haltung verursacht hätte. Rußland hat jetzt durch die von England geforderte Erklärung die Entscheidung über Krieg und Frieden in die Hand Englands gelegt, wogegen, wie es scheint, England nicht die Verantwortung übernehmen, sondern diese verhängnißvolle Entscheidung wieder an Rußland zurückschieben möchte. Es ist dies zwar der deutlichste Beweis, daß weder Rußland noch England den Krieg will, es zeigt aber leider auch, daß beide Regierungen in Verlegenheit sind, wie sie den Frieden erhalten sollen, und daß na-

---

ab und bedingen ganz andere danach modificirte Verfassungs-Bestimmungen.

—* Als „Warnung für das junge Geschlecht" ist eine Englische Biographie Disraeli's erschienen unter dem Titel: „The Right Honourable B. Disraeli M. P." (London, Bentley). Nach den Mittheilungen, welche das Berliner „Mag. f. d. Lit. d. A." von dieser Lebensgeschichte, „addressed to the New Generation", giebt, gehört Disraeli zu den Abenteurern des Geld- und Wollsacks und ist die begabteste Persönlichkeit der Englischen Speculation. Disraeli trat zuerst als demokratischer, sogar radicaler Prätendent für das Parlament auf und zwar mit Empfehlungsbriefen von O'Connell und Hume. Er fiel aber überall durch und lief dann in das conservative Lager über. Um hier durchzudringen, hing er seinem ehemaligen Gönner O'Connell ein ganz gemeines Schimpfwort an, das selbst die rohesten lumpigsten Irländer nur im letzten Stadium der Betrunkenheit anwenden. O'Connell hieß ihn dafür gelegentlich und zwar öffentlich einen Lügner. Disraeli schrieb in Folge dieser größten Beleidigung, die einem Gentleman passiren kann, an O'Connel's Sohn, der sich schon mehrere Male für seinen Vater geschlagen hatte, und forderte ihn für den Vater. Des Sohnes Antwort war: mit einem Lügner schlage er sich nicht. Disraeli suchte sich zu rächen, indem er O'Connell, seinen ehemaligen Fürsprecher, wo er nur konnte, in Schrift und Rede verfolgte. — Als praktischer Communist in Bezug auf literarisches Eigenthum schrieb Disraeli, wie die Biographie nachweist, in einem seiner Bücher einmal vier bis fünf Seiten aus einer Abhandlung Macaulay's ab, ohne die Quelle zu nennen. Bekannt ist es, daß er als Finanzminister der vereinigten Englischen Königreiche den verewigten Herzog Wellington lobte mit einer wörtlichen Uebersetzung einer Leichenrede von Thiers auf einen Französischen General! Und solch eine Persönlichkeit wurde eine politische Größe und sogar Finanzminister des Britischen Reiches. So weit hätte er es in Rußland gewiß nicht gebracht. Beweises genug, daß in England manches faul ist.

△ Die National-Zeitung studirt auf der hohen Schule ihres Leitartikels den Koran und gelangt zu dem Ariom: „Die Türken von heute wollen nicht mehr, was sie unter den Solimans und Amurads versuchten; sie wollen mit den Christen verträglich und friedlich verkehren, von ihnen lernen, was gut, und annehmen, was nützlich und rathsam ist. Das Alles ist mit dem Koran in Uebereinstimmung, während so Vieles, was sich specifisch-christliche Politik nennt, gerade das thut, was das Evangelium verbietet", und so weiter in dieser schon bekannten Anschauungsweise. Wir sagen darauf nichts als dieses: „Ohren- und Nasen-Abschneiden!"

— △ Wenn die Kreuzzeitung nicht wäre, wenn die „Kreuzzeitungs-Junker" nicht mehr herhalten könnten, an wem würde die Kölnische Zeitung wohl zum Ritter werden, an wem auf so wohlfeile, „die Ehre mit's Geschäft" vereinende Weise die Sporen verdienen können, die sie im Kopfe hat? Giebt es in ihrer Nähe eine brennende Frage, an welcher die Gecken des Kölnischen Klüngels sich die Finger zu verbrennen fürchten, gleich wissen sie sich zu helfen. In Recken wandeln sich die Gecken, und in die Nordsee tauchen sie ihre Spitzen, um die „Kreuzzeitungs-Junker" damit zu bespritzen. Selbst die Erwerbung vom Jahdebusen wird von der weiland Busenfreundin des „d'Ester, wein' mal" und der weiland Hofnärrin des Kaisers Cigarro dazu benutzt, ihr Müthchen an der Kreuzzeitung zu kühlen! —

— !! Die Revalenta arabica führt neuerdings das grobe Geschütz in's Feuer ihrer Insertionen. Ein Einnehmer dieses „ebenso leichten als wohlschmeckenden Mehles" attestirt, daß „sein Vertrauen auf ihre (der Revalenta) Heilungskraft unerschütterlich, mögen auch die albernen Esel (sic) in den Zeitungen sagen, was ihnen ihre Dummheit und ihr Neid eingiebt." — Die „albernen Esel" erinnern an jenen Curgast in Wiesbaden, der einen Witz machen wollte und einen dortigen Eseltreiber fragte: „Wieviel Esel seid Ihr hier?" — „Das richtet sich nach der Zahl der Curgäste," war die Antwort. „Je mehr Curgäste kommen, desto mehr Esel haben wir."

— * Die Pariser Polizei hat einen Fang an einer Berlinerin gemacht, die unter der Maske der höchsten Eleganz die Taschen zu leeren verstand. Bei der Vorstellung einer Seiltänzer-Gesellschaft verschwand einer anwesenden Kaufmannsfrau ihre Börse mit 200 Francs; eine elegante junge Dame von seltener Schönheit wurde als Diebin von einem Augenzeugen bezeichnet, und obschon man Nichts bei ihr fand, wurde doch festgestellt, daß sie die Börse einer Dienerin zugesteckt. Diese war zwar verschwunden, wurde aber als die Schwester der Verhafteten ermittelt und ergriffen, als sie sich gerade mit der Eisenbahn aus dem Staube machen wollte. In ihrem Gepäck fanden sich ganze Dutzende goldener Uhren, Börsen und Portemonnaies. Die Diebin ist, wie gesagt, eine Berlinerin, wegen ihrer Verschmitztheit und Geschicklichkeit berüchtigt und wurde bereits vor 2 Jahren in London wegen eines bedeutenden Diebstahls verfolgt.

— ≅ **Berliner Spaziergänge.** LXXXIII. Eine eigenthümliche Figur in der Studentenwelt ist der Stiefelputzer und Kleiderreiniger, im höheren Style „Wichsier" genannt. Benedix hat das Verdienst, ein solch anerkanntes Genie in seinem „bemoosten Haupt" auf die Bühne gebracht zu haben. Der Wichsier ist der Figaro dieser Kreise, unerschöpflich an guter Laune und an Hülfsquellen. Früh am Morgen erscheint er mit seinem Klopfstock unter dem Arme, ein frohes Liedchen trällernd. Er öffnet leise die Thür, weil er mit Recht vermuthet, daß „sein Herr" noch schläft. Dann geht er an sein Geschäft und reinigt mehr oder weniger die Kleider mit kunstgeübter Hand. Dabei überläßt er sich seinen philosophischen Betrachtungen, denn der Stiefelputzer ist stets ein großer Philosoph. Unterdessen ist der Chambregarnist aufgestanden und bereitet sein Frühstück selbst. Mit einem freundlichen Morgengruße tritt der Wichsier an ihn heran und erzählt die Neuigkeiten des Tages. Der Barbier und der Stiefelputzer sind die lebendigen Zeitungsblätter, die wandernde Chronik des Stadtviertels. Sie kommen in alle Häuser und kennen alle Verhältnisse. Nachdem der Wichsier seinen Bericht abgestattet, holt er fernere Verhaltungsbefehle ein. Er besorgt Briefe zur Post, übernimmt kleine Bestellungen, die oft große diplomatische Gewandtheit erfordern, und weiß für alle Fälle Rath. Von der dienenden Stellung erhebt er sich oft zu der eines Vertrauten. Er ist der Finanzmann der Studentenwelt. Wenn er auch selbst kein Vermögen besitzt, so versteht er stets in kritischen Augenblicken Geld für seine Herren aufzutreiben. Natürlich fällt dabei stets ein kleiner Nutzen für ihn selber ab. Er übernimmt die Verhandlungen mit dem Leihhause und den Gläubigern, die er zur rechten Zeit zu finden und auch zu vermeiden weiß. Leid und Freud theilt er treulich mit seinem Herrn. Ist der Wechsel angekommen, so kann man dieses große Ereigniß deutlich in dem freudigen Ausdrucke seines pfiffig-gutmüthigen Gesichtes lesen. Fehlt es an Geld, so verliert er zwar die Hoffnung nicht, aber die Schatten schwarzer Melancholie schweifen dann über seine traurigen Züge. Er ist der treuste Diener seines Herrn und nimmt an dessen Schicksal, selbst an seinen Studien, lebendigen Antheil. Hier und da schnappt er irgend eine Redensart oder einige lateinische Brocken auf, die er Abends auf der Bierbank mit großem Ernst und lächerlicher Würde vor seinen Kameraden auftischt. Ist er verheirathet, so denkt er daran, eines seiner Kinder studiren zu lassen, denn in seinen Augen gilt der Student für ein „höheres Wesen" und trotz aller Schwächen, die er an ihm kennt, für das non plus ultra menschlicher Vollkommenheit. Seine Frau besorgt gewöhnlich die Wäsche und räumt die Stuben der Herren auf. Sie theilt nicht ganz das Vertrauen des Gatten zu der Studentenwelt und sieht auf pünktliche Bezahlung, während er in diesem Punkte einen hohen Grad von Nachsicht besitzt. Ganze Universitäts-Generationen ziehen an dem alten Wichsier vorüber. Er erinnert sich mit Stolz und Wehmuth seiner früheren Kunden, die mitunter hohe Aemter bekleiden, und liebt seine jetzigen Herren wie seine eigenen Kinder. Er identificirt sich so zum Verwechseln mit ihnen, daß er im Nothfall selber zu seiner auf Bezahlung des Waschgeldes dringenden Ehehälfte sagt: „Man Geduld! Unser Wechsel ist noch nicht angekommen."

— *§* **Concert.** Zu einem wohlthätigen Zweck begann gestern Vormittag 11½ Uhr eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung im Saale des Kgl. Schauspielhauses. Wie fast immer bei dergleichen freiwilligen Künstler-Congressen debütirte am Eingang des Saales ein rother Zettel mit einer Aenderung des Programmes. Dies Mal schob sich der Damm der plötzlich eintretenden Hindernisse vor den Melodieenfluß der drei Lieder der Frau v. Bock, und die Hoffnung wurde zu Wasser, diese einst als Schröder-Devrient so berühmte Sängerin sich noch einmal von der Ruhe auf ihren Theater-Lorbeeren erheben zu hören. Trotz der Mißstimmung, welche diese Enttäuschung hervorrief, wenigstens bei denjenigen Enthusiasten, die es lieben, für musikalische Ruinen zu schwärmen, bot das Concert doch immer noch eine so reiche und zum Theil klassische Auswahl von Kunstgenüssen, daß der gefüllte Saal die gerechte Quittung dafür in rauschendem Beifall ausstellte. Um auf jede der zwölf Concert-Nummern kritisirend einzugehen, dazu fehlt uns der Raum, über den Herr Rellstab als musikalischer Platz-Commandant in der Vossischen Ztg. gebietet. Wir beschränken uns daher auf das kurze Bulletin, daß das Concert durch ein Trio von F. Schubert (Op. 160, erster Satz), von den Herren Steifensand, Grünewald und Dr. Bruns eben so ausdrucksvoll als kunstfertig vorgetragen, eine treffliche Introduction erhielt, und daß die von den Damen Köster, Wagner und Herrenburger, so wie von den Herren Formes, Pfister, Mantius u. s. w. ausgeführten Compositionen sich lebhafter Anerkennung erfreuten. Der declamatorische Theil der Unterhaltung wurde durch die Vorträge der Herren Hendrichs und Döring und der Frau Blumauer zum dankenswerthen Zwischenacte der musikalischen Aufführungen. War so das Concert an sich ein künstlerisch-reiches: der volle Saal bewies andererseits, daß auch der wohlthätige Zweck, dem es diente, in ergiebigster Weise erreicht wurde.

— 00 **Kroll's Theater.** Die „falsche Pepita" fährt fort, um die Wette mit den Zulu-Kaffern den Saal zu füllen. Die Posse wird gut dargestellt, und in der Aufführung derselben zeichnen sich besonders die Herren Triebler und Eichenwald aus.

— 00 Der berühmte Violinspieler Vieuxtemps, der gegenwärtig in Wien eine Reihe von Concerten giebt, gedenkt zu Anfang künftigen Monats hier einzutreffen. Er hat sich seit 9 Jahren nicht in Berlin hören lassen.

mentlich die Englische Regierung eben so wenig mit Krieg als mit Frieden, sondern am liebsten nur mit einigen hochtrabenden Phrasen vor das Parlament treten und die Entscheidung diesem selbst überlassen mag. Diese Ungewißheit allein scheint auch das neuere Weichen der Pariser Börse veranlaßt zu haben und wird auch in dieser ganzen Woche einen ernsten Aufschwung der Course verhindern.

An den stereotypen lügenhaften Gerüchten hat es auch in der heute endigenden Woche nicht gefehlt. Wie leichtsinnig sich aber die Börsen dem Einflusse derselben überlassen, zeigte sich wieder in Paris, wo auf die Nachricht, der Russische Gesandte habe sich 21 Paar Stiefel bestellt, die Course 1 pCt. fielen. Es zeigt dies am deutlichsten, welche Wirkung die „Kalauer“ auf die Börse ausüben, aber auch wie gefährlich und thöricht es ist, sich derselben stets ohne Weiteres zu unterwerfen. Es erinnert dies übrigens auch lebhaft daran, wie zur Zeit, als noch nicht der Sühne-Schimmel von Bronzell der zwischen Oesterreich und Preußen eingetretenen Spannung zum Opfer gefallen war, auch an unserer Börse die Course fielen, als Frau von Prokesch bei ihrem Modehändler die Rechnung hatte fordern lassen, dagegen wieder bedeutend stiegen, als versichert wurde, der Oesterreichische Gesandte habe neuerdings wieder einen Haufen Holz fahren lassen. So steht es um die Börsen, die man den politischen Barometer zu nennen pflegt! Auch die „Pr. Corr.“ fand sich in diesen Tagen durch die jetzige schlechte Haltung unserer Börse veranlaßt, gegen diese Benennung Protest einzulegen, weil die gegenwärtige Situation diese Haltung in keiner Weise rechtfertige. Wir sind vollständig mit dem einverstanden, was die genannte Correspondenz über die „gegenwärtige Situation“ sagt, aber es ist ein Irrthum, wenn darin von dem innigen Conner aller Börsen abstrahirt und es für möglich gehalten wird, daß die Berliner Börse den Einflüssen der Wiener, Londoner und Pariser solle widerstehen können. Ist aber, wie wir selbst glauben, für die Berliner Börse in der That kein Grund zu Besorgnissen vorhanden, warum erhöht man an demselben Tage, wo man der Börse ihre Haltung und ihren Kleinmuth vorwirft, den Zins der Bank auf 5½ pCt. und ruft, während man mit der einen Hand Befürchtungen zu zerstreuen sucht, mit der andern wieder neue hervor, und noch dazu durch eine Maaßregel, welche durch die Lage des Geldmarkts im Allgemeinen und die durchweg günstigen Positionen der Bank speciell in keiner Weise begründet ist? Wir halten es unnütz, alle die Gerüchte zu wiederholen, welche in Folge der durch diese Maaßregel hervorgerufenen Befürchtungen entstanden sind, um so mehr, als mit den von der „Preuß. Corr.“ besonders hervorgehobenen „geordneten Finanzen“ und den bekannten Verwaltungs-Principien der Preußischen Finanzen in entschiedenem Widerspruche stehen.

So lange noch die politische Situation allein maaßgebend für die Haltung der Börsen ist, dürfte es vergeblich sein, auf den größeren oder geringeren Werth einzelner Effecten besonders hinzuweisen, da so lange fast alle in gleichem Verhältnisse steigen und fallen. Wir erwähnen daher nur der Coursschwankungen seit vorigem Sonnabend und heben unter Eisenbahn-Actien hervor: **Oberschlesische** Litt. A. 185, 178, 186, 183, Litt. B. 155, 152, 156½, 154½, **Cosel-Oderberger** 174, 167, 174, **Stettiner** 125½, 122, 126½, 125¾, **Anhalter** 112½, 110½, 112½, 111, **Köln-Mindener**, bei einer abermals bedeutenden Mehr-Einnahme im v. M., 110¾, 108¾, 111½, 110¾, **Freiburger** 108, 106, 109, **Berbacher**, welche jetzt Dividendenscheine ausgeben und in Folge des so über alle Erwartung gesteigerten Verkehrs noch 2 Millionen Gulden zum zweiten Geleise werden aufnehmen müssen, 113, 110½, 114, 113½, **Hamburger** 100, 98½, 101, 100½, **Thüringer** 102½, 100, 101, 100½, **Niederschlesische** 95½ à 94¾, **Stargard-Posener** 87½, 86 à ½, **Aachen-Düsseldorfer** 85¾ à 84½, **Potsdam-Magdeburger** 91½, 90, 91½, 91, **Düsseldorf-Elberfelder** 78½ à 80½, **Rheinische** 71 à 69½, **Frankfurt-Hanauer** 90, 87, 90½, **Frankfurt-Homburger** 83 à 85 (wir verweisen die Inhaber derselben an einen authentischen Artikel über die Lage der Bahn in Nr. 25 dieser Zeitung), **Bergisch-Märkische** 66½, 64, 67, **Aachen-Mastrichter** 53, 51½, 54, 53½, **Sagan-Glogauer** 53, 51, 52½, 51½, **Friedrich-Wilhelms-Nordbahn** 42½, 41, 43¾, 43, **Mecklenburger** 42½, 41½, 43½, 43, **Magdeburg-Wittenberge** bei über 6000 Thlr. Mehr-Einnahme im v. M., 37½, 35½, 38, 37, **Steele-Vohwinkel** 29½ à 31½.

**Prioritäts-Actien** waren im Ganzen matter, namentlich Potsdamer 4½procentige um 1 pCt., Niederschlesische 4procentige um etwa 2 pCt. niedriger, und Magdeburg-Wittenberger von 95 a 91½ a 93 schwankend.

**Preußische Fonds** waren sehr fest und eher eine Kleinigkeit höher, fremde dagegen sehr schwankend: Russisch-Englische Anleihen 105¾, 101½, 104¾, 103½ und resp. 89¾, 85½, 88, Stieglitz Anleihe 90½, 89, Schatz-Obligationen 79½, 75½, 77, Poln. Certificate Litt. A. 94½ a 91, und Oesterr. Metalliques 73½, 68, 73, 72½.

Von **Bank-Actien** stellten sich **Preußische** 110, 108, 109¾, **Braunschweiger** 107½, 106½, 108, und **Weimarische** auffallender Weise noch immer nur 98½, 96½, 98½, 97¾.

Von **Wechseln** schwankte Wien von 80 a 78 a 80⅛, Amsterdam 141¾ a 142⅛ a 141¾ und resp. 140⅞, 141½, 141, und Petersburg 104⅜, ¼, ⅜. Kurz Hamburg fiel in Folge des dortigen niedrigen Disconto's um ⅜ pCt., während langes ⅛ pCt. stieg, Paris wich ¼ pCt. und Frankfurt a. M. 2 Sgr. London ging von 6 Thlr. 16⅜ a 15½ Sgr. zurück, schloß aber heute wieder ¼ pCt. höher. **Seit 40 Jahren** hat der Cours auf London nicht so niedrig gestanden, und es scheint dieser Rückgang der Englischen Valuta erfreulicher Weise hauptsächlich durch das vermehrte Bedürfniß der continentalen Productionen hervorgerufen zu sein, während die Beziehungen des Continents von England erheblich sich verringert haben.

**Nachtrag vom 29. Januar.** Im heutigen Privatverkehr herrschte durch den neuen Rückgang der Rente (gestern Abend 67.80) und die heutige Anzeige des „Moniteur“ von der Einberufung von 40,000 Mann von der Altersklasse von 1851 wieder ein kleiner „panischer Schrecken“, man verkaufte Köln-Mindner bis 109½, Metalliques bis 70½, Nordbahn bis 42, Anhalter 110, Berbacher 112½, Aachen Mastrichter 52 u. s. w., und die Course würden bei der in den Sonntags-Geschäfts-Kreisen stets herrschenden Entmuthigung, welche überhaupt jetzt am meisten von unsern ersten Häusern ausgeht, wahrscheinlich noch niedriger gewesen sein, wenn dieselben nicht von der Contremine verständiger Weise zu starken Deckungskäufen benutzt worden wären.

## Vermischtes.

**Stettin**, 27. Januar. [Die Verurtheilten des Thurow'schen Prozesses.] Heute Mittag trafen auf zwei verschiedenen Wagen die bei der Ermordung des Gutsbesitzers Haberland zu Thurow betheiligten, resp. wegen Raubmordes und Theilnahme daran zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Arbeitsleute Schröder, Schlapman, Zimmermann Otto und Bauer Graupmann, in Erlen ortsangehörig, und der Schneider Loitz, in Iven ortsangehörig, an Händen und Füßen geschlossen, auf ihrem Transport von Anclam hier ein und wurden in die hiesige Custodie abgeführt, von wo sie morgen früh weiter Behufs Einlieferung in die Königl. Straf- und Besserungs-Anstalt zu Naugardt geschafft werden. (Ndd. Z.)

**Dresden**, 15. December 1853. [Eine kühne Frau.] Mit Allerhöchster Genehmigung ist der Gattin des Buchhändlers und Buchdruckerei-Besitzers Hirschfeld in Leipzig, Emma geb. Hilling, welche am 3. September dieses Jahres ein in der Pleiße verunglückt gewesenes dreijähriges Kind mit rascher Entschlossenheit und rühmlicher Selbstverleugnung, vom Tode des Ertrinkens errettet hat, die goldene Lebensrettungs-Medaille, mit der Erlaubniß, dieselbe am weißen Bande tragen zu dürfen, verliehen worden. (Leipz. Z.)



## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Olga mit dem Herrn Johannes von Bernuth beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kamlau, den 21. Januar 1854.

Landrath von Platen nebst Frau.

Fräul. Emilie Klebitz mit Hrn. Kammersänger Kluth in Liegnitz. Fräul. Louise Haenisch mit Hrn. Kaufmann Fischer in Selben. Fräul. Cäcilie Deutsch mit Hrn. Kaufmann Krebs in Gleiwitz.

### Verbindungen.

Hr. Dr. med. Arndt mit Frl. Henriette Jadassohn in Regenwalde. Hr. Inspector Kienel mit Frl. Julie Knie in Wollstein. Hr. Kreisrichter Fritsch mit Frl. Anna Schönknecht in Sprottau.

### Geburten.

Die heut des Morgens um 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosa geb. von Swiderska, von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

Stolp, den 25. Januar 1854.

A. v. Zitzewitz.

Gestern Abend 10½ Uhr wurde meine liebe Frau Clara, geb. v. Mauschwitz, unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Glogau, den 28. Januar 1854.

v. Lewinski I.,
Lieutenant und Regiments-Adjutant
7. Infanterie-Regiments.

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer Tochter beehrt sich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 28. Januar 1854.

Berger,
Lieutenant im 28. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. L. Steinhoff hies. Hrn. R. Valentin hies.

### Todesfälle.

**Verspätet.**

Am 30. December 1853, früh gegen 6 Uhr, starb bei meiner Anwesenheit zu Berlin mein theurer Vater, der Königl. Preuß. Oberst a. D. und gewesene Commandant von Kosel, Ritter des eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse, des Kaiserl. Russischen St. Annen-Ordens II. Klasse, des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes und der Kriegsdenkmünze, Herr Franz Ludwig von Jeanneret, Baron von Beaufort, nach schweren, aber standhaft ertragenen Leiden an Lungenlähmung. Derselbe wurde zu Travers im Fürstenthum Neuchatel den 28. Juni 1776 geboren und gehörte von 1793 bis 1838 dem Preußischen Kriegsheere an. Diesen schmerzlichen Verlust zeige im Namen meiner Mutter, Geschwister und meines Neffen unseren geehrten auswärtigen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme mit dem Bemerken an, daß die Beisetzung in der Gruft des reformirten Begräbnißplatzes in Breslau am 5. d. erfolgt ist.

Gabitz bei Breslau, den 25. Januar 1854.

Herrmann Baron von Beaufort.

Es hat dem HErrn gefallen, heute Morgen 2½ Uhr unsern kleinen freundlichen Arnold in dem Alter von 5 Monaten und 11 Tagen zu sich in den Himmel zu nehmen. Er starb an den Masern, nachdem vor ihm schon seine Mutter und sechs Geschwister von dieser Krankheit befallen waren, mir aber durch Gottes Gnade bis jetzt erhalten sind. Entfernten Verwandten und Freunden diese Anzeige, statt jeder besondern Meldung.

Wussow, den 23. Januar 1854.

Otto v. Dewitz.

Hr. J. Frick hies. Hr. H. Stechow hies. Hr. W. Windpfennig hies. Frau Baronin von Hohberg-Buchwald geb. von Lüttwitz in Neumarkt. Frau Stadtgerichts-Registrator Fichtner geb. Fichtner in Breslau. Verw. Frau Generalin v. Stein geb. v. Debschitz in Breslau. Verw. Frau Pastor Kroeber geb. Hoepfner in Breslau. Verw. Frau Lieutenant Berg geb. Müller in Breslau. Frl. Selma Steinfeld in Breslau. Frl. Anna v. Zavadzky in Groß-Strehlitz. Ein Sohn des Hrn. Pastor Raschke in Voigtsdorf. Ein Sohn des Hrn. Haupt-Amts-Assistent Dehmel in Ratibor.

### Königliche Schauspiele.

Montag, den 30. Jan. Im Opernhause. (20. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro.

Im Schauspielhause. 29. Abonnements-Vorstellung. Auf höchstes Begehren: Der geheime Agent.

Dienstag, den 31. Januar. Im Opernhause. (21. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Vorher: Ein kleiner Irrthum. Lustspiel in 1 Act, nach dem Originale des Murphy bearbeitet von Louis Angely. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 30. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 1. Februar Im Schauspielhause 31. Abonnements-Vorstellung. Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Aufzügen, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Die „sechste Sinfonie-Soirée“ im Concertsaale des Königl. Schauspielhauses findet Mittwoch, den 1. Februar, statt.

### Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 31. Januar. Zum 6. Male: Durchgefallen und gewonnen. Lustspiel in 3 Acten, von C. A. Görner. Hierauf, zum 3. Male: Der kleine Ziegenhirt. Liederspiel in 1 Act, nach dem Französischen frei bearbeitet. Musik von Ferd. Gumbert.

Mittwoch, den 1. Februar. Zum Benefiz für Herrn Regisseur Ascher, zum ersten Male wiederholt: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von Ed. Boas. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt von heute ab.

Donnerstag, den 2. Februar. Zum ersten Male: Der Sommernachtstraum. Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Rosier und de Leuven. Musik von Ambroise Thomas. (Elisabeth: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) (Die neuen Decorationen sind von dem Decorationsmaler Herrn Bartz, die neuen Costüme sind nach den Pariser Figurinen angefertigt.) — Der Billet-Verkauf beginnt von heute ab.

Vorläufige Anzeige. Sonnabend, den 4. Febr.: Benefiz-Vorstellung für Frau Küchenmeister-Rudersdorff unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Kammersängerin Fräul. Johanna Wagner und des Königl. Sängers Herrn Düffke.

Meldungen um Billets zu dieser Vorstellung werden von heute ab im Billet-Bureau entgegengenommen.

### Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 31. Januar. Zum ersten Male wiederholt: Immer zu vorschnell. Original-Posse in 3 Aufzügen von L. Feldmann. Vorher, zum ersten Male: Ich lasse mich scheiden! Lustspiel in 1 Aufzug von Anton Schwarzer.

Mittwoch, den 1. Februar. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux von H. Meirner.



### Inhalts-Anzeiger.



## Börse von Berlin den 30 Januar.

Die im gestrigen Privatverkehr erheblich gewichenen Course behaupteten sich heute bei durch die Ultimo-Liquidation ziemlich belebtem Verkehr auf ihrem niedrigen Stande und schlossen sogar nach Eintreffen der nur unerheblich veränderten Londoner und Wiener Notirungen etwas fester.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 99 bez. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 93½ bez. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 98¾ G. | Schles. do. | 3½ | |
| do. v. 52 | 4½ | 98¾ G. | d.B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 97½ bez. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 88¾ bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 98 B. |
| Seeh. Präm. s. | — | 139½ B. | Pommersche . | 4 | 98¾ G. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 87 B. | Posensche . . | 4 | 96¾ bez. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | 99½ bez. | Preußische . | 4 | 96¾ bez. |
| do. do. | 3½ | 88½ G. | Rh. u. Westph. | 4 | 98½ bez. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 98 G. | Sächsische . . | 4 | 97½ bez. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 92¾ B. | Schlesische . . | 4 | 97 G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 98 B. | P.B. Anth. sch. | — | 108½ bez. |
| Grßh. Pos. do. | 4 | 102¾ bez. | C.-B. Bk. Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 95½ B. | P. Gldm. à 5 t. | — | 109 B. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 84½ bez. B. | Ludw.-Berb. | 4 | 112a11½a12bz. |
| do. Prior. | 4 | | Ludw.-Mainz. | 4 | 88½ bez. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 52½, 51½, 52 bez | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | |
| Amst-Rotterd. | 4 | | Mgdb.-Wittb. | 4 | 36½, 36 a ¾ bez. |
| Berg.-Märk. | 4 | 66½, 66, ½ bez. G. | do. Prior. | 4½ | 95 G. |
| do. Prior. | 5 | 99¾ G. | Mecklenburg. | 4 | 42, 41¾, 42½ b. |
| do. 2. Ser. | 5 | 99¾ G. | N.-Schl. Mrk. | 4 | 94½ a 94 bez. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 110½, 9½, ½ bez. | do. Prior. | 4 | 94¾ bez. |
| do. Prior. | 4 | 98 B. | do. 3. Ser. | 4 | 94¾ bez. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 100 a ½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 101½ G. | do. do. Zwgb. | — | 51 B. |
| do. 2. Em. | 4½ | 101½ G. | Nordb. Fr. W. | 4 | 42a41¾a42½bz. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 90½ a 91 bez. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4 | 96 bez. | Oberschl. L. A. | 3½ | 181½ a 180 b. |
| do. do. | 4½ | 98¼ G. | do. L. B. | 3½ | 152½ a 153 bez. |
| do. L. D. | 4½ | 98¼ G. | do. Prior. | 4 | 94 bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 124, 22, 123 bez. | Prz. W., St. V. | 4 | 31½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 100 G. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 106½ a 107 bez. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | | Rheinische . | 4 | 68, 66½ a 67 bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 109½ a ¾ bez. | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 99¼ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 99¾ B. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 94¾ B. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 80½ G. | Starg.-Posen | 3½ | 86½ bez. u. B. |
| do. Prior. | 4 | | Thüringer . | 4 | 100 bez. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 88 bez. | do. Prior. | 4½ | 99½ bez. |
| do. Homb. | 3 | 84 B. | Wilhelmsbhn. | 4 | 170 a 166 bez. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rss. Engl. Anl. | 5 | 103½ bez. u. B. | Oestr. Metall. | 5 | 70¾ a ½ a ¾ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 88 bez. | Sard. E.-Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 89 B. | Kurh. P. 40 t. | — | 33½ bez. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 76¾ G. | N. Bad. A. 35 fl | — | 21¾ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 92 B. | Sch. Lippe PS | — | |
| do. Bk.-C. L. A. | 5 | 91 bez. u. B. | Brschw. B.-A. | 4 | 106¾ bez. |
| do. do. L. B. | — | | Weimarsch. do. | 4 | 97a96½a97bez. |
| P. P.-O. 500 fl. | 4 | | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300 fl. | — | | do. b. L. B. | 4 | |

### Telegraphische Depeschen.

**Paris**, 28. Januar Nachm. 3 Uhr. Rente wich durch starke Verkäufe von 69,25 auf 68,60 und schloß, da zu diesem Course vielfache Käufer auftraten, zur Notiz. Consols von 1 Uhr 90¾ gemeldet. 3% Rente 68,85. 4½ % Rente 97,50. 3% Span. 36. 1% do. 19½. Oester. Silber-Anlehen —.

**Paris**, 29. Januar, Vormittags. An gestriger Abendbörse wurde die 3% Rente zu 67,90 gehandelt.

**Paris**, 29. Januar. Die 3% wurde heute in der Passage Anfangs zu 67,75 gemacht, sank später auf 67,50, hob sich wiederum auf 67,80, sank sodann wieder auf 67,50 und schloß fest unter bedeutenden Ankäufen zu 67,60.

**London**, 28. Januar. Consols 90¾ a 91. Span. 3% —. 1% Span. 19 a 19½. Mexicaner 22¾ a 23. Russen 5% 105. do. 4½% 89. Sardinier 86 a 87. Integrale —. Oesterreich. —. Portug. —. Das fällige Dampfschiff aus Westindien ist eingetroffen.

(Tel. Correspond.-B.)

### Auswärtige Börsen.

**Stettin**, 28. Januar. Freiwillige Anleihe 100½ B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850. 100½ B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 99½ B. Pomm. Bank-Actien 575 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 125 B. Prior. — B. Stargard-Posener 88½ B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 122½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% 103½. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 110 B. Strom-Versicherungs-Actien 216 B. Schauspielhaus-Obligationen 105 B.

**Breslau**, 28. Januar. Poln. Papiergeld 94½ G. Oestr. Banknoten 81¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 107¾ G. Oberschlesische Lit. A. 183¾ G. do. Lit. B. 155½ G. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 95½ B. Cosel-Oderberger 149½ B. do. neue 123 G. Neiße-Brieger 70½ G. Köln-Mindener 111 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42½ G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 42½ G. Rheinische 70¾ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen Mastrichter 53¾ G. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan 50½.

**Leipzig**, 28. Januar. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 188½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 88½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101¾ B., — G. Löbau-Zittau — B., 34 G. Magdeburg-Leipzig 265 B., — G. Berlin-Anhalter — B., 112 G. Berlin-Stettiner 127 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 101½ B., 101 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 103 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. — B., — G. — Lit. B. 144½ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 108 B., — G. Weimarische Bankactien — B., 97¾ G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 81 B., 80¾ G.

**Frankfurt a. M.**, 28 Januar. Nordbahn 44½. Metall. 5% 71½. do. 4½% 63¾. Bank-Actien 1197. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 36½. do. 1% 19⅛. Badische Loose —. Kurhessische Loose 33¾. Wien 94¾. Lombardische Anleihe —. Hamburg —. London —. Paris 93⅜. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 115. Mainz-Ludwigshafen 92. Frankfurt-Hanauer 91½. Frankfurt-Homburg —. Günstigere Stimmung.

**Hamburg**, 28 Januar. Berlin-Hamburg 100 G. Magdeburg-Wittenberge 37½ G. Köln-Mindener 111 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 42¾ G. Altona-Kieler 101½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 43 B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 34½ G. do. 1% 18½ G. Sardinier 80 G. Metall. 5% 80 B. Disconto — %. — 4½% Russen 85 B. 5% Russen 100 G. Wenig Geschäft und Course eher etwas niedriger.

**Wien**, 28. Januar. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 90¾. 4½% Metall. 80¾. Bank-Actien 1323. 1834r Loose 232¾. 1839r Loose 133. Lombardische Anleihe 101. Gloggnitzer 88½. Nordbahn 230¾. do. Prior. 91½. London 12,15. Augsburg 126½. Hamburg 93½. Frankfurt 125½. Paris 147¾. Gold 30¾. Silber 24½. Ungünstige Stimmung der Börse durch Rückwirkung von Londoner und Pariser Notirungen verursacht. Valuten Anfangs höher, bleiben offerirt.

### Marktpreise von Getreide.

Berlin, 28. Januar. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 23 Sgr. 2 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Roggen einzelner Preis 3 Rt. 2 Sgr. 6 Pf., gute Waare 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 20 Sgr. — Pf. Große Gerste 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 3 Sgr. 2 Pf. Kleine Gerste 2 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch 2 Rt. — Sgr. — Pf. Hafer 1 Rt. 16 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr. — Pf. Erbsen 3 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 3 Rt. — Sgr. — Pf. Linsen 3 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 Rt. — Sgr., auch 27 Sgr. 6 Pf.; metzenweise 2 Sgr. — Pf., auch 1 Sgr. 6 Pf.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 30. Januar. Weizen loco n. Qual. 84 — 91 Rt. Roggen loco n. Qual. 67½ — 72 Rt. 82 Pfd. pr. Januar — Rt. G. 82 Pfd. pr. Januar-Februar 67 Rt. B. 66½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Frühjahr 67 a 66½ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 54 — 56 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. Brief 12½ Rt. bez. pr. Januar-Februar 12½ Rt. Brief 12⅛ Rt. bez. 12⅛ Rt. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. Brief 12½ Rt. bz. 12⅛ Rt. G. pr. März-April 12⅞ Rt. B. 12 Rt. Geld 12 1/12 Rt. bez. pr. April-Mai 12⅛ Rt. Brief 12 Rt. Geld 12 1/12 Rt. bezahlt.

Lein-Oel 12¾ Rt. Rapps 90 Rt. bez. und Geld. Rübsen 90 Rt. B. 88 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 Rt. bez. mit Faß — Rt. pr. Januar-Februar 32 a 31¾ Rt. bz. u. B. 31½ Rt. G. pr. Februar-März 32 a 31¾ Rt. bz. u. B. 31½ Rt. G. pr. April-Mai 32 Rt. bez. u. B. 31¾ Rt. G.

Roggen und Spiritus ferner gewichen. Rüböl loco schwach behauptet; pr. Frühjahr offerirt und billiger.

**Stettin**, 28. Januar. Weizen still, 89 — 90 Pfd. gelber loco 95½ Rt. bez, 88 — 89 Pfd. gelber von jetzt bis Frühjahr disponibel 97 Rt. B., 88 — 89 Pfd. gelber pr. Frühjahr 96 Rt. B. Roggen ruhig, loco 83 — 84 Pfd. 67½ a 68 Rt. bez., 82 Pfd. pr. Januar 68 Rt. nom., pr. Frühjahr 68½ Rt. bez. u. G., 68½ Rt. B. Gerste pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 52½ Rt. bez., 52 Rt. G. Hafer 52 Pfd. pr. Frühjahr 36¾ a 37 Rt. bez. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterraps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 88 a 95, Roggen 66 a 72, Gerste 48 a 53½, Hafer 32 a 36, Erbsen 68 a 74. Kartoffeln 24 a 26 Sgr. — Rüböl matt, loco 12 Rt. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Rt. B., pr. Februar —, pr. Februar — März 12 Rt. B., 11⅞ Rt. bez., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 12 Rt. bez., B. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Leinöl ohne Handel. — Leinsamen ohne Handel. Spiritus flau, am Landmarkt ohne Faß 11¾ % bez., loco ohne Faß 11¾ % bez., pr. Januar 11⅞ % bez. 11¾ % G., 11½ % B., pr. Januar — Februar —, pr. Februar —, pr. Februar — März 11⅞ % bez., pr. März —, pr. Frühjahr 11½ % G., 11⅜ % B., 11 7/16 % bez., pr. April — Mai —. Zink pr. Frühjahr 7 Rt. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

**Breslau**, 27. Januar. Bei mittelmäßigen Zufuhren Markt fest, besonders vorzügliche Sorten Weizen, Gerste und Hafer sehr gefragt und eher besser. Man bezahlte weißen Weizen 90 a 106 Sgr., gelben 90 a 106 Sgr., Roggen 70 a 80 Sgr., Gerste 68 a 73 Sgr. und Hafer 38 a 42½ Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, und Leinsaaten —. Kleesaat günstiger. Man bezahlte für ord. weißes 14 a 15½ Rt., fürmittel 16 a 17½ Rt. und für fein weißes 17¾ a 19 Rt. Rothes bedang für ord. 14 a 15½ Rt., mittel 15¾ a 16½ Rt., und fein 16¾ a 17½ Rt., extra feine Gattungen ⅔ a 1 Rt. mehr. Spiritus matt und loco zu 14 Rt. zu haben, pr. Januar —, pr. Februar 14 Rt. B., pr. März —. Rüböl loco 13 Rt. bez. Lieferung ohne Handel. Zink 1500 Ctr. ab Gleiwitz zu 6¾ Rt., 1000 Ctr. loco zu 6 Rt. 23½ Sgr. bez. Rübenzucker kein Umsatz.

**Magdeburg**, 28. Januar. Weizen — a — Rt., Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer — a — Rt. Weizen 76 a 90 Rt., Roggen 73 a 75 Rt., Gerste 55 a 58 Rt., Hafer 35 a 38 Rt. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44¾ Rt. pr. 14,400 % Tralles.

**Hamburg**, 27. Januar. Weizen auch mit Schiffe etwas ruhiger. Roggen stille. Oel loco 24¾, pr. Mai 24⅛, pr. October 23½. Kaffee ruhig. Zink 500 Ctr. pr. Frühjahr 14¾.

**Wien**, 28. Januar. Bei einem Umsatz von 25000 Mtz. waren Weizen und Brotfrucht um 8 — 10 Gr. besser begehrt, und neueste wurde stark für Steiermark, Krain und Triest gekauft.

### Eisenbahn-Anzeiger.

**Köln-Minden.**

| | |
|---|---|
| December-Einnahme | 199540 Rt. |
| Decbr. 1852 | 176249 Rt. |
| Decbr. 1853 mehr | 23291 Rt. |
| im Jahre 1853 | 2514630 Rt. |
| im Jahre 1852 | 2253716 Rt. |
| 1853 mehr | 260914 Rt. |

und zwar für Personen 33478 Rt., für Güter 227436 Rt.

**Berlin-Stettiner.**

| | |
|---|---|
| December-Einnahme | 88465 Rt. |
| vor. J. | 67665 Rt. |
| December 1853 mehr | 20800 Rt. |
| 1853 mehr | 62926 Rt. |

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 28. Januar Abds. 9 U. | 28 Zoll 3 4/10 Linien | + 2½ Gr. |
| Am 29. Januar Morg. 7 U. | 28 Zoll 3 2/10 Linien | + 2½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 28 Zoll 1 9/10 Linien | + 4 Gr. |
| Abds. 9 U. | 27 Zoll 16 7/10 Linien | + 3 Gr. |
| Am 30. Januar Morg. 7 U. | 27 Zoll 11 3/10 Linien | + 3½ Gr. |
| Mittags ½2 U. | 27 Zoll 11 5/10 Linien | + 5 Gr. |


Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck u. Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.